**Zeitschrift:** Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft

**Band:** 68 (1989)

**Artikel:** Römische Stadtmünzen aus Bithynia et Pontus : addenda und corrigenda zum recueil general

**Autor:** Weiser, Wolfram

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-175179

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

WOLFRAM WEISER

# RÖMISCHE STADTMÜNZEN AUS BITHYNIA ET PONTUS

## ADDENDA UND CORRIGENDA ZUM RECUEIL GENERAL*

*Tafeln 2–6*

Vor drei Generationen wurde in Paris mit einem Corpusprojekt begonnen, worin alle griechischen (und römischen) Münztypen Kleinasiens publiziert werden sollten. Das anspruchsvolle Unternehmen hob William H. Waddington unter dem Titel «Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure» aus der Taufe; es wurde nach dessen Tod von Ernest Babelon und Theodor Reinach weitergeführt.

Zuerst erschienen in drei Bänden die bithynischen Münzen, I,2: Könige, Commune, Städte von Astacus bis Iuliopolis (1908); I,3: Nicaea und Nicomedia (1910); I,4: Prusa bis Tios (1912)), danach noch Band I,1 mit den Prägungen von Pontus und Paphlagonia (1925). Damit fand das Vorhaben ein allzu frühzeitiges Ende.

Alle erschienenen vier Teile des Recueil wurden, in einem Band zusammengefasst, dankenswerterweise von Helmut Engelmann und Reinhold Merkelbach in der Reihe «Subsidia epigraphica – Quellen und Abhandlungen zur griechischen Epigraphik V» (Hildesheim/New York 1976) als Nachdruck herausgegeben. Damit steht das Typen-Corpus als nach wie vor umfassendste Dokumentation der Münzen von Pontus, Paphlagonia und Bithynia nun endlich allgemein zur Verfügung.

Zwar hat das Werk erhebliche Mängel. Es krankt an unendlichen Ungenauigkeiten und Fehlern, ja sogar gefährliche Fälschungen fanden unerkannt Aufnahme. Dennoch muss nach wie vor Kurt Regling beigepflichtet werden, der in seiner ausführli-

*Zusätzlich zum Abkürzungsverzeichnis werden hier die folgenden Abkürzungen verwendet:*

| | |
|---|---|
| Bosch | C. Bosch, Die kleinasiatischen Münzen der römischen Kaiserzeit II,1: Bithynien (Stuttgart 1935) |
| IK Nikaia 10,3 | Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 10,3: S. Sahin, Katalog der antiken Inschriften des Museums von Iznik (Nikaia), Teil II,3: Testimonia (Bonn 1987) |
| Kraft, System | K. Kraft, Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien, Materialien und Entwürfe (Berlin 1972) |
| Weiser, Nikaia | W. Weiser, Katalog der bithynischen Münzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln 1: Nikaia – mit einer Untersuchung der Prägesyteme und Gegenstempel (Opladen 1983) |

* Für die Zusendung von Gipsen und Fotos sei M. Amandry, F. B. Karbach und W. E. Metcalf herzlich gedankt.

chen Rezension nach einer langen Mängelliste anmerkt, das Inkaufnehmen dieser Mängel «hat aber den Vorteil gehabt, dass das Korpus für Nordkleinasien *fertig* geworden ist (und) dass es *schnell* fertig geworden ist» (ZfN 36, 1926, 255-260).

## *I. Kein Münzporträt des Thorius Flaccus aus Nikaia*

Thorius Flaccus soll als einziger Gouverneur der Provinz Bithynia et Pontus auf Münzen abgebildet sein, die in der Stadt Nikaia hergestellt wurden - so die *communis opinio*. Das ist jedoch nicht der Fall, wie die Betrachtung der ersten drei Emissionen dieser Stadt erweisen wird.

Bithynien war schon 75 v. Chr. durch Erbschaft, verfügt vom letzten bithynischen König Nikomedes IV., an Rom gefallen[1]. Kurz nach der Niederringung des Mithradates VI. Eupator (120-63 v. Chr.) wurde Gaius Papirius Carbo als Statthalter im Rang eines Propraetors mit der Verwaltung der Provinz Bithynia et Pontus betraut[2].

In der Provinz zirkulierten damals noch die alten Orichalcum-Geldstücke der bithynischen Könige und - besonders im Osten - die pontischen Stadtmünzen mithradatischer Zeit. Um diesem Geld neue Münzen mit römischen Bildern hinzuzufügen, erliess der Statthalter ein provinzweit abgestimmtes Prägeprogramm.

Die ganz überwiegend im Westen Bithyniens geprägten Münzen versah man mit Datierungen einer Ära, die mit der Ausbreitung der bithynischen Herrschaft über das spätere Westbithynien, die Landschaft südwestlich von Nikomedeia, nach Niederlage und Tod des Lysimachos in der Schlacht bei Korupedion (im Sommer 281 v. Chr.) begonnen hatte. Das erste Jahr der Ära fiel in die letzten Wochen des Sommers 281 v. Chr.; das zweite begann mit dem bithynischen Jahresanfang am 23. September desselben Jahres[3].

In Nikaia wurden vom 222. bis zum 224. Jahr dieser Ära, also von September 62/September 61 v. Chr. bis September 60/September 59 v. Chr., Münzen mit dem Namen des Gaius Papirius Carbo geprägt. Das überkommene Münzsystem wurde zwar etwas modifiziert, aber vorsichtshalber im grossen und ganzen beibehalten. Es

[1] Das Datum wird bisher mit 74 v. Chr. angegeben, doch ist der Erbfall schon 75 v. Chr. eingetreten. Das geht auf dem noch unveröffentlichten Zollgesetz der Provinz Asia hervor (freundliche Mitteilung von R. Merkelbach).

[2] RE 18,3 (1949) Art. C. Papirius Carbo (Papirius 35), Sp. 1021-1023 (F. Münzer); T. R. S. Broughton, The Magistrates of the Roman Republic, II (New York 1952) 173, 181, 185 und 191.

[3] Der bithynische König Zipoites hatte am Sieg über Lysimachos entscheidenden Anteil, wie Memnon von Herakleia überliefert (Jacoby, FGrH 434 F 12.5). - Zum bithynischen Jahr vgl. Bosch 134. - Zur Ära vgl. R. Fruin, Die auf den Münzen der römischen Statthalter Bithyniens Carbo und Pansa vorkommende Ära, Acta Orientalia 12, 1933, 29-36; G. Perl, Zur Chronologie der Königreiche Bithynia, Pontus und Bosporus, J. Harmatta (Hrsg.), Studien zur Geschichte und Philosophie des Altertums (Amsterdam 1968) 299-330.

kamen Hexachalka, Tetrachalka und Dichalka zur Ausgabe, wobei der Sechser einem halben Obolos entsprach[4].

Diese Münzen tragen alle die gleiche Legende, die in geraden Linien – wie bei Steininschriften – angelegt ist. Auf den Vorderseiten stehen Ethnikon ΝΙΚΑΙΕΩΝ, Datierung durch Jahreszahl und Münzmeister-Monogramm(e), auf den Rückseiten die Datierung durch den Namen des Stadthalters in der Form ΕΠΙ / ΓΑΙΟΥ / ΠΑΠΙΡΙΟΥ / ΚΑΡΒΩΝΟΣ. Auf den Hexachalka wurde die Darstellung der thronenden Roma Victrix ausdrücklich mit ΡΩΜΗ bezeichnet, damit die Göttin nicht mit der oft genauso gestalteten Figur der Athena Nikephoros verwechselt werden konnte.

Die drei verschiedenen Nominale waren an Format und Bildern leicht zu unterscheiden:

1 Hexachalkon, 24/23 mm, 9,74 g.
Vs. Kopf des Dionysos mit Efeukranz n. r.
Rs. Roma Victrix thront auf Schilden n. l. und hält Zepter und Victoriola[5].

2 Tetrachalkon, 21 mm, 6,70 g.
Vs. Kopf der Nikaia mit Lorbeerkranz n. r.
Rs. Thyrsos[6].

3 Dichalkon, 18/17 mm, 3,46 g.
Vs. Kantharos.
Rs. Keule vor Kerykeion[7].

[4] Die wichtigsten Orichalcum-Münzen der bithynischen Könige waren: Oktochalka (27/26 mm, 12 g, Bendis-Artemiskopf mit Lorbeerkranz n.l. / Athena-Nike n.l. stehend), Tetrachalka (22 mm, 7 g, Dionysoskopf n.r. / Kentaur Chiron n.r. schreitend) und Dichalka (18 mm, 4 g, Hermeskopf n.r. / Herakles n.l. stehend). Spätestens die Römer haben in Bithynien den Kurs von 12 Chalkoi für den Obolos eingeführt. Anstelle der früher häufigsten Nominale zu acht und zu vier Chalkoi, wurden seit der Emission des Papirius Carbo ganz überwiegend Sechser geschlagen. Früher mag das Oktochalkon dem Obolos, das Tetrachalkon dem Hemiobolion entsprochen haben; nun waren die Hexachalka einen halben Obolos wert. Der Denar kostete neun Oboloi. Im Laufe des 1. Jh. n. Chr. wurde das System nach und nach auch namentlich dem römischen angepasst, indem das Hexachalkon nun Assarion, «Aslein» genannt wurde, der Obolos Diassarion, das Diobolon Tetrassarion usw. Die Gleichheit von Hexachalkon und Assarion ist gut ersichtlich an den Stücken SNG v. Aulock 736 (Papirius Carbo) und 737 (Claudius).

[5] SNG v. Aulock 7010; Rec.gén. 397–398, Nr. 5–7, Taf. 65, 4–6 (Paris). Diese Münzen sind aus dem 222. und dem 224. Jahr sehr häufig, aus dem 223. Jahr aber selten; ein Exemplar ist publiziert bei Weiser, Nikaia, 196 Nr. 4, Taf. 1.

[6] SNG v. Aulock 534; Rec.gén. 398, Nr. 8–9, Taf. 65, 6–7 (Paris). Zur Benennung des Kopfes s.u. Anm. 9.

[7] SNG v. Aulock 533; Rec.gén. 397, Nr. 2–4, Taf. 65, 2–3 (Paris); das zweite Stück überprägt auf eine bithynische Königsmünze. Ein weiterer Dichalkon-Typ (Weibl. Büste/Tellerfackel) ist im Rec.gén. unter Nikaia aufgeführt (398, Nr. 10, Taf. 65,9 = Hunter Coll. II, 246, Nr. 3, Taf. 46,9 [Glasgow]. Das Unikum gehört aber nicht nach Nikaia, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach in die Stadt Apameia-Myrleia (s. u. Anm. 8).

Im 224. Jahr wurde dieses Programm auf andere Städte in der Provinz ausgedehnt und geschickt differenziert, indem die Rückseiten der Hexachalka überall identisch gestaltet wurden, ansonsten aber die Götter der jeweiligen Stadt Berücksichtigung fanden[8].

Bei der Auswahl der Münzbilder wurde dem Rang der dargestellten Gottheiten Rechnung getragen; je höher das Nominal, um so bedeutender der darauf abgebildete Gott.

Die Hexachalka zeigen folgerichtig Ῥώμη Νικηφόρος / Roma Victrix thronend, die personifizierte Stärke und die mächtige Herrin der Welt, sowie – in Nikaia und den meisten anderen Städten – den Kopf des Gottes Dionysos, der nach seinem Indienzug durch Bithynien gekommen sein und u. a. Nikaia gegründet haben sollte.

Auf den nikäischen Tetrachalka ist der Kopf der zeitweiligen Gemahlin des Dionysos abgebildet, der Nymphe und späteren Stadtpatronin Nikaia[9], sowie der Thyrsos, den sie – wie Dionysos – als speziellen Hoheitsstab führte.

Das kleinste Nominal zeigt nur noch Requisiten: den Kantharos, welcher Dionysos und seinen Dienern als Trinkgefäss eigen war, die Keule des zweiten Stadtgründers Herakles und das Kerykeion, Heroldstab des Hermes und Glückssymbol. Dionysos, Herakles und Hermes waren schon auf Orichalcum-Geld der bithynischen Könige häufig gewählte Bilder.

[8] Die Auflage der einzelnen Sorten war nach der Bedeutung der Städte und damit nach dem Kleingeldbedarf der Bürger ausgerichtet. In Nikaia und Nikomedeia prägte man reichlich, nur geringe Quantitäten dagegen in Apameia-Myrleia, in Bithynion, in Prusa am Olymp und – weit im Osten – in Amisos. Es wurden ganz überwiegend Hexachalka geschlagen, nur wenige Tetrachalka und in sehr geringer Stückzahl Dichalka. Die Rückseiten aller Sechser sind identisch mit dem nikäischen Prototyp (Abb. 1) und zeigen die thronende Roma Victrix. Auf den Vorderseiten erscheint in fast allen Städten der Kopf des Dionysos. In Nikomedeia, der alten Königsstadt der Bithynier, wurde der Kopf des Zeus gewählt (die Statue des Zeus war das alleinige Rs.-Bild aller Tetradrachmen der bithynischen Könige seit Prusias I. [228–185 v. Chr.] gewesen). In Amisos wurde die Büste der Athena ausgesucht (als Erinnerung an die Besiedlung durch Athener, weswegen die Stadt früher sogar zeitweise den Namen Peiraieus getragen hatte). Die Vierer tragen die Bilder der Stadtgöttin bzw. von deren Attributen: Apollonkopf/Lyra (Apameia-Myrleia), Bithynia-Büste/Thyrsos (Bithynion) und Demeterbüste/Kore-Statue (Nikomedeia). Die Dichalka zeigen Apamebüste/Fackel (Apameia-Myrleia) und Romakopf/Nikefigur (Nikomedeia). Fundstellen im Rec.gén.: Apameia-Myrleia: 249–250, Nr. 28–29, Taf. 37, 21–22 und 398, Nr. 10, Taf. 65, 9 («Nikaia»); Bithynion: 268, Nr. 1–2, Taf. 41, 7–8; Nikomedeia: 514–515, Nr. 1–6, Taf. 88, 17–21; Prusa am Olymp: 576, Nr. 1, Taf. 99, 1; Amisos: 73, Nr. 45, Taf. 8, 5 und 515, Nr. 7, Taf. 88, 22 («Nikomedeia»).

[9] Dieser Kopf wurde bisher als Kopf des Apollon (wegen des Lorbeerkranzes) oder des Dionysos (wegen des Thyrsos) gedeutet. Der Thyrsos schliesst jedoch die Deutung als Apollon, der Lorbeerkranz als Dionysos aus. Es handelt sich vielmehr um den Kopf der Nymphe Nikaia. Sie trägt den Siegeslorbeer der Nike, die ja fast genauso heisst wie sie selbst. In der Münzprägung der Stadt Nikaia kommt Apollon fast nie, Nikaia dagegen sehr häufig vor. Auch der «Apollon»-Kopf auf den meisten Oktochalka der bithynischen Könige (Rs. Athena-Nike) gehört nicht diesem Gott, sondern der alten Göttin Bendis-Artemis. Sie erschien schon auf den Rückseiten der ersten Silbermünzen der bithynischen Könige, oft in Verbindung mit Nike (vgl. Bosch 140). Nikaia war eine lokale «Nebengöttin» der Bendis-Artemis.

Im 235. Jahr derselben Ära, also 47/46 v. Chr., liess der damalige Statthalter, der Propraetor Gaius Vibius Pansa Caetronianus[10] in Nikaia neue Münzen prägen, im 236. Jahr – ausser in Nikaia – auch noch in Apameia-Myrleia und in Nikomedeia. Die Münzen – ausschliesslich Hexachalka – tragen wieder auf den Vorderseiten das Ethnikon, auf den Rückseiten die Datierung anhand des Statthalternamens, ΕΠΙ / ΓΑΙΟΥ / ΟΥΙΒΙΟΥ / ΠΑΝΣΑ, daneben das Datum nach der bithynischen Ära und Münzmeister-Monogramme. Die Sechser aus Apameia-Myrleia zeigen Apollonkopf/Lyra[11], die Sechser aus Nikomedeia Demeter-Tychekopf/Adler auf Blitzbündel[12].

Die Sechser aus Nikaia aber bieten etwas Besonderes:

4 Hexachalkon, 23/21 mm.
Vs. Kopf Caesars n. r.
Rs. Nike mit Lorbeerkranz und Palmzweig n. r. schreitend[13].

Um die weiter unten zu besprechenden Münzen des Flaccus richtig zu verstehen, sei schon hier ausdrücklich vermerkt, dass auf der Münze Abb. 4 zwar der Name des Statthalters steht, aber nicht im Nominativ, sondern – bei ἐπί – im Genitiv. Der Name diente daher nicht als Benennung, sondern als Datierung, «unter Gaius Vibius Pansa». Deshalb könnte nicht argumentiert werden, das Porträt auf der Vorderseite stelle den Statthalter dar. Der markante Kopf lässt keine andere Deutung zu als die, dass Caesar damit gemeint war. Dass der Kopf so lebensnah gelungen ist, ja dass überhaupt damals Caesars Porträt auf den Münzen der Nikaier erschien, hatte einen aktuellen Grund.

Caesar hielt sich just in dieser Zeit in Nikaia auf. Aus Ägypten kommend, hatte er bei der pontischen Stadt Zela einen Blitzsieg über Pharnakes errungen; König Pharnakes hatte von der Krim aus vergeblich versucht, das pontische Königreich seiner Väter zurückzuerobern. Den in wenigen Stunden erfochtenen Sieg hatte Caesar mit seinem berühmten «veni vidi vici» kommentiert. Auf dem Rückmarsch nach Rom nutzte er im Spätsommer 47 v. Chr. seinen Aufenthalt in Nikaia, um die Verhältnisse im pontisch-armenischen Raum neu zu ordnen und um Gericht zu halten. Bei dieser Gelegenheit setzte er seinen treuen Gefolgsmann Gaius Vibius Pansa zum Statthalter von Bithynia et Pontus ein, der daraufhin Münzen prägen liess, u. a. mit Caesars Porträt.

[10] Nach der bithynischen Statthalterschaft gelangte Gaius Vibius Pansa 43 v. Chr. zum ordentlichen Consulat. Schon im April erlag er aber einer Verletzung durch einen Speerwurf, die er in einer Schlacht gegen Verbände des Marcus Antonius erlitten hatte. Vgl. T. R. S. Broughton, a.a.O. (Anm. 2) 334; RE 8 A 2 (1958) Art. C. Vibius Pansa Caetronianus (Vibius 16), Sp. 1953–1965 (H. Gundel). Einen respektablen Versuch zur Datierung der Statthalterschaft des Pansa kann man schon lesen bei H. Sanclementius, De epochis sive de notis chronologicis numismatum imperialium quas ex incorruptis fontibus hactenus innotescunt liber IV (Rom 1809), 268–276.

[11] Z. B. Rec.gén. 250, Nr. 30–31, Taf. 37, 25–26.

[12] Z. B. Rec.gén. 515, Nr. 8–9, Taf. 88, 23–24.

[13] SNG v. Aulock 535; Rec.gén. 398, Nr. 11, Taf. 65, 10 (Paris). Im Rec.gén. wird dem Vibius Pansa noch ein weiteres, kleineres Nominal zugewiesen (398, Nr. 12, Taf. 65, 12). Trotz der schlechten Erhaltung und der rezenten Überarbeitung des Unikums erkennt man jedoch schon an der Anordnung der Aufschriften die Fehlzuweisung.

Die Geldstücke der Ausgaben des Gaius Papirius Carbo und des Caius Vibius Pansa waren noch Jahrzehnte später zahlreich im Umlauf, wie die oft starken Gebrauchsspuren an etlichen der erhaltenen Exemplare beweisen. Die Münzen des Thorius Flaccus wurden dem umlaufenden Geld hinzugefügt. Sie sind daher nur in der Zusammensicht mit den älteren Geprägen zu verstehen.

Thorius Flaccus war Gouverneur in Bithynia et Pontus irgendwann zwischen 30 und 27 v. Chr., genauer 29/28 v. Chr., wie sich erweisen wird. Spätestens nun war der Rang dieses Gouverneurs vom Propraetor zum Proconsul hochgestuft worden. Mit des Thorius Flaccus Namen versehene Orichalcum-Gepräge sind aus Nikaia und Nikomedeia bekannt, wobei die Münzproduktion der Nikaier die der Nikomedeier deutlich übertraf. In Nikomedeia gab es nur Hexachalka und Tetrachalka mit je einem Bild, in Nikaia aber drei Nominale mit vier Bildern. Datierungen nach Ären finden sich seitdem auf bithynischen Münzen nicht mehr.

5 Hexachalkon, Nikaia, 25 mm, 9,11 g.
Vs. Kopf des Thorius Flaccus(?) n. r.
Rs. Sella curulis[14].

6 Tetrachalkon, Nikaia, 20 mm, 6,09 g.
Vs. Kopf wie auf 5 (stempelgleich).
Rs. Drapierte Büste der Hera Lanuvia mit Diadem n. r., darunter HPA[15].

7 Tetrachalkon, Nikaia, 22/21 mm.
Vs. Kopf des Dionysos mit Efeukranz n.r.
Rs. Elefantenkopf n.r.[16].

8 Oktochalkon, Nikaia, 28/26 mm, 13,91 g.
Vs. Kopf des Octavianus n.l.
Rs. Nike mit Lorbeerkranz und Palmzweig n.r. schreitend[17].

[14] Sternberg 11, 1981, 248; ein weiteres, allerdings schlecht erhaltenes Exemplar: Rec. gén. 399, Nr. 21 (Wien).

[15] Rec.gén. 399, Nr. 19, Taf. 65, 17 (Paris FG 783).

[16] Rec.gén. 399, Nr. 18, Taf. 65, 16 (ehem. Sig. Imhoof-Blumer); weitere Exemplare z. B. ebd., Nr. 17, Taf. 65, 15 (Paris); Weiser, Nikaia, 197–198, Nr. 6.

[17] Rec.gén. 399, Nr. 14, Taf. 65, 14 (Paris FG 781). Es ist nur ein weiteres Stück bekannt: Rec.gén. 398–399, Nr. 13, Taf. 65, 13 = F. Imhoof-Blumer, JIAN 1, 1898, 24, Nr. 26 (Moskau). Das Nominal steht in der Tradition der bithynischen Königsmünzen des Typs Bendis-Artemiskopf n.l. / Athena-Nike stehend. Beide Münzsorten haben das gleiche Format und Gewicht, und nur sie tragen ein Linksporträt.

Weitere Typen sind bisher aus dieser Emission nicht bekannt. Das stark abgegriffene Stück vom Typ Kopf/Delphin um Dreizack (Rec.gén. 399, Nr. 16) gehört zu den weiteren drei Fehlzuweisungen und Fälschungen, die dort in Anm. 1 zusammengefasst sind. Das hat schon M. Grant, From Imperium to Auctoritas (Cambridge 1946) 353, Anm. 3, erkannt. Bei dem Exemplar Rec.gén. 399, Nr. 15 (Oxford) vom Typ Kopf n.r. / Nike stehend, mag es sich in Wirklichkeit um ein abgegriffenes Stück des Typs aus Nikomedeia (hier Abb. 9) handeln. Die Münze ist jedenfalls im Katalog der Augustus-Münzen von Oxford nicht aufgeführt.

9 Hexachalkon, Nikomedeia, 27/25 mm, 9,58 g.
Vs. Kopf des Octavianus n.r.
Rs. Eirene steht mit Kerykeion n.l., im Abschnitt ΕΙΡΗΝΗ[18].

10 Tetrachalkon, Nikomedeia, 22 mm.
Vs. Büste der Hera Lanuvia mit Diadem n.r., dahinter ΗΡΑ ΛΑΝΟΙΑ.
Rs. Eber n.r.[19].

Der Stempel mit dem angeblichen Porträt des Thorius Flaccus wurde zur Herstellung von Hexachalka (Abb. 5) und von Tetrachalka (Abb. 6) verwendet.

Wäre der Dargestellte tatsächlich Thorius Flaccus, so wären das die einzigen bekannten Münzporträts eines Statthalters in Bithynia et Pontus - eine ebenso ungewöhnliche wie aus dem numismatischen Kontext unlogische Zuweisung. Gegen die Benennung als Thorius Flaccus spricht schon die grosse Ähnlichkeit des Caesar-Kopfes auf den Sechsern des Gaius Vibius Pansa mit dem angeblichen Flaccus-Porträt. Mehrere Argumente schliessen solche Flaccus-Köpfe auf Nikaias Münzen aus.

Wenn Thorius Flaccus seinen Kopf auf die Münzen gesetzt hätte, dann wäre es Sache des Anstandes gewesen, sich mit einem, nämlich dem kleinsten, Nominal zu bescheiden, die anderen aber dem neuen Caesar Octavianus zu belassen[20].

Wenngleich die Familiengöttin der Thorii aus Lanuvium, Hera Lanuvia, auf diesen Münzen als ΗΡΑ ΛΑΝΟΙΑ erschien, so bedingte das keineswegs, dass der Porträtierte Thorius Flaccus sein musste. Es wurde vielmehr ähnlich verfahren wie bei dem Denar Caesars, den der Münzmeister Marcus Mettius in den letzten Wochen des Diktators in Rom hatte prägen lassen (Tafel 2, A)[21]. Obwohl der Münzmeister auf der Rückseite seinerseits Iuno Sospita abbilden liess - wohl ebenfalls als Hinweis auf die Abkunft seiner Familie -, ist die Vorderseite des Denars einem weit prominenteren als ihm vorbehalten, Caesar selbst[22]. Des Thorius Flaccus Münzporträt wäre überdies am ehesten auf Geldstücken seiner Residenzstadt Nikomedeia zu erwarten gewesen; dort gab es aber solche Prägungen nicht.

[18] MMAG Liste 403, 1978, 28; ein weiteres Exemplar: Rec.gén. 515, Nr. 10, Taf. 88, 25 (Paris). Zum Typ vgl. Bosch 78.

[19] F. Imhoof-Blumer, Griechische Münzen (München 1890) 604, Nr. 134, Taf. 6, 12 = Rec.gén. 516, Nr. 11, Taf. 88, 26 (Neapel). Zum Typ vgl. auch Bosch 262 mit Anm. 216.

[20] So verfuhr man jedenfalls in Städten anderer Provinzen, wo Statthalter-Porträts auf einigen raren Kleinmünzen vorkommen. Gleich zwei Nominale mit seinem Kopf zu bestücken, hätte den politischen Anstand grob verletzt und wäre kaum ohne Folgen für einen so ehrgeizigen Proconsul abgegangen.

[21] Münzen und Medaillen AG - Bank Leu AG 1966 (Niggeler II), Nr. 929, Denar, 3,70 g. Vs. CAESAR DICT - QVART Kopf Caesars mit Königsdiadem n.r. Rs. Iuno Sospita in Biga n.r., darunter M METTIVS. Zum Typ vgl. RRC Nr. 480/2a-c; A. Alföldi, SM 4/13, 1953, 1-11; SM 13/50, 1964, 29-33 und RIN 74, 1972, S. 87-93.

[22] Die logische Verknüpfung von Vorder- und Rückseite war bei diesen proconsularischen Stadtprägungen also nur sehr locker, zu locker jedenfalls, als dass aus einer der beiden Münzseiten Benennungen von Bildern der anderen Seite abgeleitet werden könnten. Der Eber auf der Rückseite der Hera Lanuvia-Münze aus Nikomedeia hat z. B. weder mit dieser Göttin noch mit Thorius Flaccus zu tun; er ist von Münzen des bithynischen Königs Prusias I. (228-185 v. Chr) übernommen worden, die dieser seinerzeit in Nikomedeia prägen liess (z. B. Rec.gén. 227, Nr. 35, Taf. 31, 20 [München]).

Es darf somit als gesichert gelten, dass der Porträtierte nicht Thorius Flaccus, sondern Divus Caesar war. Ebenso wenig wie auf den Sechsern des Gaius Vibius Pansa benannte hier der Name des Statthalters den Kopf auf der Münze.

Nun entfaltet sich die gediegene Durchdachtheit der nikäischen Emission des Proconsuls. Hält man die Geldstücke auf der Hand, blicken der Gründergott Dionysos und der verstorbene, zum Gott erklärte Caesar den lebenden Caesar (Octavianus) an. Die Nike auf der Rückseite des Caesar-Sechsers von Gaius Vibius Pansa begegnet nun wieder als Rückseite des Achters mit dem Kopf des neuen Caesar (Octavianus), der von seinem (Adoptiv-)Vater Caesar dessen sprichwörtliche, glückliche Sieghaftigkeit geerbt zu haben vorgab. Die *sella curulis* auf der Rückseite des Caesar-Sechsers des Thorius Flaccus, der transportable Amtsschemel, galt als Kennzeichen des mit der iudikativen Gewalt ausgestatteten hohen Magistrats, hier des Provinzgouverneurs, doch mag auch auf Caesars Gerichtstag von 47 v. Chr. in Nikaia angespielt worden sein[23].

Auch damals, wie schon in der Amtszeit des Gaius Vibius Pansa, hatten die Nikaier einen besonderen Grund, Caesars Kopf (noch einmal) auf ihre Münzen zu setzen. Im Jahr 29 v. Chr. gewährte Caesar (Octavianus) der Stadt Nikaia – als einziger in Kleinasien neben Ephesos – die hohe Gnade, einen provinzialen Kult der Römer für Roma und Divus Caesar einzurichten, wie Cassius Dio aus Nikaia überliefert (LI 20,6): «Caesar (Octavianus) ... gestattete, Tempel für Roma und seinen Vater, ihn Divus Iulius nennend, einzurichten in Ephesos und in Nikaia; damals hatten diese Städte in Asia und in Bithynia den Vorrang.»

Das Amtsjahr des Proconsuls Thorius Flaccus, währenddessen in Nikaia zum zweiten (und letzten) Mal Caesars Kopf auf den Münzen erschien, war das gleiche Jahr, eben 29/28 v. Chr.[24].

[23] Während die Nikaier ihr Kleingeld von Hand zu Hand weiterreichten, wurden also durch die Bilder ihrer Münzen unablässig athmosphärische Akzente dazu beigesteuert, etwa so (in der Reihenfolge vom kleinsten zum grössten Nominal): «Kantharos (des Stadtgründers Dionysos) und Keule (des zweiten Stadtgründers Herakles): Glück – Nikaia (die Stadtpatronin) und ihr Thyrsos, Caesar und Hera Lanuvia des Proconsuls, Dionysos und ein Elefant (seines Triumphgespanns) – Dionysos (der Stadtgründer) und Roma die Siegbringerin, Caesar der Sieger, Caesar und der Sitz des Gouverneurs – Imperator Caesar (Octavianus) der Sieger».

[24] Bosch, 78, schloss aus dem frühen Porträt des Octavianus und aus dem Fehlen von Lorbeerkranz und Augustus-Titel richtig, dass diese Münzen vor 27 v. Chr. geprägt wurden. Die Rückseite der Göttin mit Heroldsstab kommt auch auf cistophorischen Tetradrachmen vor, wo sie als PAX bezeichnet ist. Diese Münzen tragen als Datierung den sechsten Consulat des Octavianus, der er 28 v. Chr. bekleidete (schon 27 v. Chr. war er Consul VII). Die Rückseite der Münzen nimmt auf die Verkündung des Friedens und die feierliche Schliessung des Ianus-Tempels am 12. Januar 29 v. Chr. Bezug. Unrecht hat Bosch allerdings, wenn er die Pax-Cistophoren kurzerhand für bithynisch erklärt (78), worin ihm jüngst Banti/Simonetti, Corpus Nummorum Romanorum V (Florenz 1974) 250–265, Nr. 686–696, teilweise gefolgt sind. Wie C. H. V. Sutherland aber schon 1970 festgestellt hat, gehören diese Cistophori in die Provinz Asia und wurden in Ephesos geprägt: The Cistophori of Augustus (London 1970) 88–90, übernommen in RIC² 35 und Nr. 476. Vgl. auch Prosopographia Imperii Romani III¹ T 134; RE 6 A 1 (1936) Art. Thorius Flaccus (Thorius 5) Sp. 346–347 (M. Fluss); Weiser, Nikaia 197.

## *II. Numismatische Zeugnisse des Streites der Nikaier und der Nikomedeier um den Vorrang*

Zwischen grossen, annähernd gleich bedeutenden Städten Kleinasiens kam es häufig zu Streitigkeiten um Rangordnung, Ehrentitel und Festspiele. Die Konflikte entwickelten sich besonders heikel, wenn die Territorien solcher Städte unmittelbar aneinander grenzten. Auf den Münzen von Nikaia und Nikomedeia sind Spuren solcher Streitigkeiten in der Zeit des Domitianus fast eruptiv auf die Münzen gekommen, nachdem die städtischen Prägungen lange frei davon geblieben waren.

Nach einer Pause von mehr als zwei Generationen waren in Nikaia und in Nikomedeia erstmals während der Amtszeit des Proconsuls Lucius Mindius Balbus wieder Stadtmünzen geprägt worden; der Statthalter amtierte irgendwann zwischen 43 und 47 n. Chr.[25]. Auf den Geldstücken aus Nikomedeia stand der Stadttitel ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΣ[26], während die nikäischen Prägungen keinen Titel aufwiesen[27].

Die ersten Kaisermünzen der Nikaier mit einem Stadttitel wurden unter Vespasianus (69–79 n. Chr.) in der Amtszeit des Proconsuls Marcus Salvidenus Asprenas geschlagen[28]. Auf den Tetrassaria steht – in Monogrammen angekürzt – «Nikaia, die erste (Stadt) Bithyniens»; dargestellt wurde der Stadtgründer Dionysos, der in einer Elefantenquadriga als triumphierender Sieger aus Indien zurückkehrte, en passant die Nymphe Nikaia verführte und die gleichnamige Stadt gründete[29].

Dieser Titel ΠΡΩΤΗ ΒΙΘΥΝΙΑΣ besagte eigentlich nur, dass bei der Prozession der Delegationen der bithynischen Städte beim Kongress des Koinon Bithynias den Nikaiern die ΠΡΟΠΟΜΠΕΙΑ zukam, dass sie den anderen voranschreiten und das Fest in ihrer Stadt ausrichten durften[30]. So klingt es auch in einer Passage von Dion Chrysostomos' (39.) Rede «Über die Eintracht der Nikomedeier mit den Nikaiern» an, wenn er die Nikomedeier beschwört, sie sollten doch ja nicht glauben, es sei gerechtfertigt, um die Propompeia zu streiten, weil es doch dabei nur um Mummenschanz ginge (39). Da nun auch Nikaia «erste Stadt» war und nun im wahrsten Sinne des Wortes den Vorzug hatte, gerieten die Bürger der bisherigen «ersten Stadt», der Metropolis Nikomedeia, darüber mit den Nikaiern in heftigen Konkurrenzstreit. Dieser Konflikt trieb in der Epoche des Kaisers Domitianus (81–96 n. Chr.) sonderbare Blüten. Seitdem standen nie mehr die Namen der Statthalter auf den Stadtmünzen der Provinz Bithynia et Pontus. Die Kontrolle der städtischen Münzschmieden durch den römischen Gouverneur mag gleichzeitig gelockert worden sein. Jedenfalls gerieten die

[25] Vgl. Prosopographia Imperii Romani II[1] M 425; RE 15,2 (1932) Art. L. Mindius Balbus (Mindius 3), Sp. 1771–1772 (M. Fluss); Bosch 81.

[26] Z. B. Rec.gén. 516–517, Nr. 14–17, Taf. 89, 1–4.

[27] Z. B. Rec.gén. 400, Nr. 22–24, Taf. 65, 19–21; ein besonders gut erhaltenes Exemplar bei Leu 42, 1987, Nr. 274.

[28] Vgl. Bosch 86; RE Suppl. 14 (1974) Art. M. Salvidenus Asprenas (Salvidenus 1). Sp. 592 (W. Eck).

[29] Z. B. Weber Coll. 4899 = Rec.gén. 404, Nr. 51, Taf. 67, 6.

[30] Vgl. Bosch 224–226; R. Merkelbach, Der Rangstreit der Städte Asiens und die Rede des Aelius Aristides über die Eintracht, Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 32, 1978, 287–296.

Münzprägungen von Nikaia und Nikomedeia fast über Nacht zu stadtpolitischen Propagandamedien und standen nahezu ausschliesslich im Dienst einer hartnäckigen Betonung des ersten Ranges der jeweiligen Stadt.

11 Diassarion, Nikaia, 28 mm, 12,95 g.
Vs. ΑΥΤ ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΣ - ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒ ΓΕΡ Kopf des Domitianus mit Lorbeerkranz n.r.
Rs. ΝΕΙΚΑΙΕΙΣ ΠΡΩΤΟΙ - ΤΗΣ ΕΠΑΡΧΕΙΑΣ Demeter mit langer Fackel und Ähren n.l. stehend[31].

12 Diassarion, Nikomedeia, 25 mm.
Vs. Wie Nr. 11.
Rs. [Η ΜΗΤΡΟΠΟ]ΛΙΣ ΚΑΙ ΠΡΩΤΗ ΒΙΘΥΝΙΑΣ Κ[ΑΙ Π] Demeter steht mit langer Fackel und mit Ähren auf einem von zwei geflügelten Schlangen n.l. gezogenen Wagen n.l.[32].

13 Diassarion, Nikaia, 28/27 mm, 13,65 g.
Vs. Wie Nr. 11.
Rs. ΤΟΝ ΚΤΙΣ ΝΕΙΚΑΙΕΙΣ ΠΡΩΤΟΙ ΠΟΝΤ ΚΑΙ ΒΙΘ Dionysos steht in indischem Gewand mit Reisehut, Thyrsos und Kantharos auf einem Elefantenkopf n.l.[33].

14 Diassarion, Nikomedeia, 29 mm.
Vs. ΑΥΤ ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΣ - ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒ ΓΕΡΜ Kopf des Domitianus mit Lorbeerkranz n.r.
Rs. Η ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΣ ΚΑΙ ΠΡΩΤΗ ΒΕΙΘΥΝΙΑΣ ΚΑΙ ΠΟ / ΝΙΚ - ΜΗ Zeus thront halbnackt im Himation mit Zepter und Patera n.l.[34].

15 Diassarion, Nikaia, 25/24 mm, 10,93 g.
Vs. Wie Nr. 11.
Rs. ΡΩΜΗΝ ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΝ ΝΕΙΚ ΠΡΩ ΒΙΘ ΚΑΙ Π Roma sitzt mit Helm und Parazonion auf Brustpanzer und Schild n.l. und hält einen Lorbeerkranz in der erhobenen Rechten[35].

16 Diassarion, Nikomedeia 24 mm, 10,69 g.
Vs. Wie Nr. 11.
Rs. (im Feld beginnend:) Η ΜΗ/ΤΡΟΠΟ/ΛΙΣ / ΝΙΚΟ (weiter randläufig:) ΚΑΙ ΠΡΩΤΗ ΒΙΘΥΝΙΑΣ ΚΑΙ ΠΟΝΤ[36].

[31] Privatbesitz; Rec.gén. 405, Nr. 53, Taf. 67, 8, dort acht Exemplare angegeben.
[32] Kress 120, 1961, 188; Rec.gén. 519, Nr. 31, Rs. Taf. 89, 18 (Paris, Waddington).
[33] Schulten, April 1988, 394; Rec.gén. 405, Nr. 55, Rs. Taf. 67, 10 (Paris).
[34] Rec.gén. 519, Nr. 30, Taf. 89, 17 (Berlin, Löbbecke).
[35] Deutsche Privatsammlung; Rec.gén. 406, Nr. 61, Taf. 67, 15 (London) und 520, Nr. 34, Taf. 89, 21 (Wien) (missverstanden und irrtümlich nach Nikomedeia gelegt).
[36] Rec.gén. 521, Nr. 36, Rs. Taf. 89, 23 (Paris FG 1276).

Die Nikaier liessen auf ihren Münzen die Parole vermelden «erste (Stadt) der Eparchie», «erste (Stadt) von Bithynia und Pontus». Den Anspruch illustrierten sie mit dem Bild ihres göttlichen Stadtgründers Dionysos (Abb. 13) und - auf besonders reichlich geprägten Münzen - mit der Statue der Demeter (Abb. 11). Diese Göttin wurde zwar fast überall verehrt, so auch in Nikaia, aber sie war pikanterweise die Hauptgottheit der Nikomedeier (Abb. 12)[37].

Diese brachten ihrerseits Diassaria heraus mit der Parole «Metropolis, erste (Stadt) von Bithynia und Pontus», als Umrahmung ihrer Demeter (Abb. 12) und des höchsten der Götter, Zeus (Abb. 14). Auf einem Assarion-Typ ist diese Parole auf die bildlose Rückseite gesetzt. Dabei beginnt die Aufschrift nicht wie üblich am Rand, sondern in der Mitte des Feldes; sie ist mit höchster Betonung ins Bildfeld gesetzt, wie auf einen Schild: «Die Metropolis Nikomedeia - und die erste (Stadt) von Bithynia und Pontus» (Abb. 16).

Die Nikaier trieben den numismatischen Schlagabtausch mit einem ganz neuen Münztyp auf die Spitze (Abb. 15). Die thronende Roma mit dem Siegeskranz ist umrahmt von der Umschrift «an Roma, die Metropolis, die Nikaier, die ersten von Bithynia und Pontus». Die Brisanz dieses Münztyps konnte bisher nicht erkannt werden, da er im Recueil nicht nur unter Nikaia, sondern irrtümlich ein zweites Mal unter Nikomedeia aufgeführt wurde (vgl. Anm. 35): letztlich galt naheliegenderweise Roma als die erste, die Mutter aller Städte, wie etwa Aelius Aristides in seiner Romrede breit ausführte. Als die Nikaier in der damaligen Situation diese spezielle Münze herausgaben, hatten sie eine Brüskierung ihrer nikomedeischen Nachbarn im Sinn. Scheinheilig wiesen sie darauf hin, dass eigentlich (nur) Rom die Metropolis ist, im übrigen aber Nikaia die erste Stadt in Bithynia und Pontus sei.

Dieses heillose Gezänk zwischen den Bürgern der beiden bedeutendsten Städte der Provinz konnte nicht im Sinn der römischen Regierung liegen. Die drastischen Änderungen der Münzausgaben in trajanischer Zeit lassen vermuten, dass der damalige Gouverneur ein Machtwort sprach. Während in Nikomedeia die Auflage auf ganze drei Typen zusammengestrichen wurde, sind mit dem Ethnikon von Nikaia überhaupt keine Münzen aus trajanischer Zeit bekannt. Auf einem der nikomedeischen Typen wurde die Inschrift-Rückseite der domitianischen Zeit übernommen.

17 Assarion, 23 mm, 8,50 g.
Vs. AYT NEP TPAIANO*C* KAI*C*AP *C*EBA ΓEPM Kopf des Traianus mit Lorbeerkranz n.r.
Rs. Wie Nr. 16[38].

Der Gouverneur wird also beide Bürgerschaften in ihre Schranken verwiesen haben, den Nikomedeiern nur eine beschränkte Emission zugestanden, die nikäische Münzprägung ganz untersagt haben. Nikomedeia ging aber vergleichsweise erfolgreich aus diesem Zwist hervor, da die Titel Metropolis und Erste der Provinz bestätigt wurden.

[37] Vgl. Bosch 245-251.
[38] Rec.gén. 521, Nr. 42, Taf. 90, 3 (Paris FG 1279).

Ebenfalls in trajanischer Zeit ermahnte der Rhetor Dion Chrysostomos die Nikomedeier in einer langen Rede eindringlich, die Streitereien um den Titel «Erste» endlich zu beenden, sich mit dem Titel «Metropolis» zufriedenzugeben und mit den Nikaiern Frieden zu schliessen, ja aus diesem Anlass ein Fest der Eintracht einzuführen (38, 43). In dieser Rede fiel auch das berühmte Wort von den Ἑλληνικὰ ἁμαρτήματα, den «griechischen Dummheiten», wie das Gezänk um die Stadttitel von den belustigten römischen Herren verspottet wurde (38, 38)[39].

Die Konflikte zwischen Nikomedeia und Nikaia waren dadurch nicht zu bereinigen. Sie erschienen zwar in der reichen Münzprägung beider Städte bis 256 bzw. 261 n. Chr. nicht mehr, doch noch im 5. Jahrhundert war der alte Hader der beiden Städte Streitpunkt des Konzils von Kalchedon[40].

### *III. Die Stadt Megalopolis-Sebasteia in Pontus*

Imhoof-Blumer publizierte 1894 eine Münze aus seiner Sammlung, die er als erste Prägung der Stadt Sebasteia in Pontus vorlegte.

18 Bronzemünze, 29 mm.
Vs. AY KAI ΠOY ΛIKI OYAΛEPIANOC CEB Büste des Valerianus mit Panzer, Paludamentum und Lorbeerkranz n.r.
Rs. [....]CT-HNΩN ET ΔΛC Roma Victrix thront auf Schild mit Speer und Victoriola n.l.

Imhoof-Blumer ergänzte das Ethnikon zu CЄBACTHNΩN; das Datum las er als ΔNC. Aus diesem vermeintlich 254. Jahr der Stadt erschloss er eine Stadtära, die irgendwann zwischen 2 v. Chr. und 2 n. Chr. begann[41]. Die Münze fand unbeanstandet Aufnahme im Recueil[42]. In Wirklichkeit lautet die Rs.-Legende der Münze aber [AYΓOY]CTANΩN ET ΔΛC. Die Prägung stammt also aus dem kilikischen Augusta. Das 234. Jahr dieser durch viele datierte Münzen gesicherten Ära entspricht dem Jahr 253/254 n. Chr. Zwar ist ein beidseitig stempelgleiches Exemplar mit vollständig lesbaren Legenden noch nicht gefunden, doch stammt die Vorderseite eines Stückes der Sammlung Karbach aus demselben Stempel wie Imhoof-Blumers Münze.

[39] Zum Rangstreit zwischen Nikaia und Nikomedeia vgl. auch L. Robert, La titulature de Nicée et de Nicomédie, la gloire et la haine, Harvard Studies in Classical Philology 81, 1977, 1-39.

[40] Acta conciliarum oecumenicarum 58 (417) = IK Nikaia 10,3, 37-41 T 26 und 31-32 T 23.

[41] F. Imhoof-Blumer, ZfN 20, 1894, 264, Taf. 9, 13; derselbe, Kleinasiatische Münzen I (Wien 1901), 5.

[42] Rec.gén. 140, Nr. 2, Taf. 14, 20.

19 Bronzemünze, 30 mm, 13,48 g.
Vs. Stempelgleich mit Nr. 18.
Rs. AYΓOYCTA-NΩN ET ΔΛC Athena steht mit Helm, Schild und Speer von vorn und wendet den Kopf n.l.[43].

Wenngleich sich Imhoof-Blumer also in Lesung und Zuweisung dieses vermeintlichen Sebasteia-Stückes geirrt hatte, so traf seine These, die Bürger des pontischen Sebasteia hätten zeitweise das Prägerecht ausgeübt, durchaus zu. Schon 1901 veröffentlichte er ein - wie er meinte zweites - Exemplar der Münzen dieser Stadt aus der Sammlung Löbbecke.

20 Diassarion, 25 mm.
Vs. AYTOKPA[TOPA .....] Büste des Lucius Verus mit Panzer, Paludamentum und Lorbeerkranz n.r.
Rs. M[ ....]OΠOΛEΩC - CEBACTIAC - ET - [..] Demeter steht mit langer Fackel und mit Ähren n.l.[44].

Diese Prägung des Lucius Verus (161-169 n. Chr.) stammt tatsächlich aus Sebasteia in Pontus. Leider ist die Münze aber nicht nur stark abgegriffen, sondern auch noch mit einem grossen Loch beschädigt, so dass Imhoof-Blumer die Rs.-Legende fälschlich als MHTPOΠOΛEΩC CEBACTIAC E HPΞ las. Mit diesem verlesenen Datum schien diese Münze die ebenfalls unzutreffende Datierung der in Wirklichkeit aus Augusta stammenden, valerianischen Münze (Nr. 18) zu bestätigen. Dabei war stillschweigend vorausgesetzt, dass die griechischen Buchstaben-Zahlen nicht in der üblichen Reihenfolge (Einer - Zehner - Hunderter, oder umgekehrt) standen, sondern als Einer - Hunderter -Zehner aneinandergereiht waren. Auch die Stellung des vermeintlichen Wortes MHTPOΠOΛEΩC an erster Stelle, vor dem Ethnikon, ist ungewöhnlich. Auch hätte Argwohn erregen müssen, dass die unbedeutende Stadt Sebasteia den Titel «Metropolis (von Pontus)» getragen haben sollte, wie die Grossstädte Amaseia und Kabeira-Neokaisareia. Sie wäre damit für bedeutender hingestellt worden als die vielen mittleren pontischen Städte ohne diesen Titel, wie z. B. Kerasos, Komana, Nikopolis, Sebastopolis-Herakleopolis, Trapezus und Zela. Trotz all dem fand auch dieses Stück unbeanstandet Aufnahme im Recueil[45] und steht dort der Wissenschaft als besonders gefährliche Pseudoquelle zu Verfügung.

[43] Dem Besitzer sei für die Publikationserlaubnis herzlich gedankt. Dem charakteristischen Stil dieser Vs.-Stempel begegnet man auf Münzen der Städte Adana, Aigeai, Augusta und Mallos (vgl. z. B. SNG Levante 1236, 1785, 1255 und 1298). Das hat schon Kraft, System, 100, bemerkt und die «Sebasteia»-Münze deshalb richtig nach Augusta gelegt. Alle diese Städte liegen in einem kleinen, geschlossenen Areal in der ostkilikischen Ebene, östlich von Tarsos und westlich von Epiphaneia.

[44] Imhoof-Blumer, Kl.M.I, 5, Nr. 1. Auf der Münze ist nicht einmal der Kaisername eindeutig lesbar, so dass von daher nicht sicher sein kann, ob es sich um Marcus Aurelius oder um Lucius Verus handelt. Das Porträt ist jedoch so charakteristisch, dass die Zuweisung an Lucius Verus gesichert erscheint. Vgl. z. B. Rec.gén. Taf. 4, 17 (Marcus Aurelius) und 20 (Lucius Verus) aus Amaseia.

[45] Rec.gén. 140, Nr. 1, Taf. 14, 19.

Dieses fehlbestimmte Exemplar verhinderte bisher die Erkenntnis, dass Sebasteia der neue, kaiserzeitliche Name der Stadt Megalopolis war. Dabei bot sich dieser Schluss aufgrund der literarischen Überlieferung geradezu an.

Strabon aus Amaseia, gestorben 19 n. Chr., erwähnte die Stadt Megalopolis dreimal: in zwei fast gleichlautenden Stellen bezeichnete er die Territorien von Zela und von Megalopolis als Teil des Reiches der pontischen Königin Pythodoris (XII 3,31 [557] bzw. 37 [560]). Beim dritten Mal hielt er fest, dass Pompeius Zela und Megalopolis Stadtrecht verlieh, die Landschaften Kulupene und Kamisene zusammenfasste und dem Territorium von Megalopolis zuschlug (XII 3,37 [560]). Plinius der Ältere, gestorben 79 n. Chr., benannte Sebasteia und Sebastopolis als Städte in der Landschaft Kulupene (nat.hist. VI 3 [8]).

Der naheliegende Schluss, die Stadt in Kulupene namens Sebasteia, «Augustische (Stadt)», sei der neue Name der Stadt Megalopolis gewesen, wurde also durch die falsch gelesenen Jahreszahlen der tatsächlichen und der vermeintlichen Sebasteia-Prägungen ausgeschlossen. Die Stadt konnte keine Ära haben, die in augusteischer Zeit begann, da sie ja noch Jahrzehnte später zu Pontus Polemoniacus, zum Reich des pontischen Königshauses, gehörte. Folgerichtig lehnte G. Ruge diese Gleichung daher ausdrücklich ab, ohne jedoch – verständlicherweise – eine brauchbare Alternative bieten zu können[46].

Eine nun in einer alten deutschen Privatsammlung entdeckte Münze verhilft endlich dazu, das Problem mit einem Schlag zu lösen.

21 Assarion, 21 mm, 10,22 g (Abb. 21A 1,5 : 1).
Vs. Stempelgleich mit Nr. 20.
Rs. ΜΕΓΑΛΟΠΟΛΕ[ΩC – C]ΕΒΑCΤΙΑC / ΕΤ ΗϤ Zeus thront n.l. und hält mit der Linken ein Zepter und auf der ausgestreckten Rechten ein Capricorn mit Füllhorn.

Sebasteia war also der neue Name der Stadt Megalopolis. Die Stadt war naheliegenderweise keine Metropolis; das Wort, aus dem Imhoof-Blumer diesen Titel herausgelesen hat, entpuppt sich in Wirklichkeit als Stadtname.

Die Jahreszahl lautet nicht Є ΗΡΕ, «Jahr 168», sondern ΕΤ ΗϤ, «Jahr 98». Dieses Jahr ist das 98. der Ära von Pontus Polemoniacus, dem Teil von Pontus also, den zuletzt König Polemon II. regiert hatte, ehe Nero das Land annektieren liess, wie Sueton (Nero 18) überlieferte. Die Ära begann mit der Umwandlung in römisches Gebiet; ihr erstes Jahr war 63/64 n. Chr. Sie wurde auf den Münzen der Städte Kabeira-Neokaisareia, Kerasos, Megolopolis-Sebasteia, Trapezus und Zela verwendet. Pontus Polemoniacus kam vorerst zur Provinz Galatia, um unter Traianus schliesslich der Provinz Bithynia et Pontus angegliedert zu werden. Das 98. Jahr der Ära entspricht dem Jahr 160/161 n. Chr.; im März 161 n. Chr. war Marcus Aurelius dem verstorbenen Antoninus Pius auf den Kaiserthron nachgefolgt und hatte sofort seinen (Adoptiv-)

[46] RE 15,1 (1931) Art. Megalopolis (3), Sp. 144 (G. Ruge).

Bruder Lucius Verus zum Mitkaiser ernannt. Die gleiche Jahreszahl tragen auch Münzen von Kerasos und aus Neokaisareia (für das Koinon Pontu)[47].

Bemerkenswert auf der neuen Münze des Lucius Verus aus Megalopolis-Sebasteia ist das Attribut auf der rechten Hand des Zeus. Der Gott der Augustus-Stadt hält nicht Nike-Figur, Patera, Blitzbündel oder Ähren, wie sonst üblich, sondern das Capricorn des Augustus mit dem Füllhorn als Zeichen des Glücks.

Nur am Rande sei angemerkt, dass die im Recueil einer Stadt Sebaste in Paphlagonia zugewiesenen Münzen[48] allesamt aus dem kilikischen Elaiussa-Sebaste stammen[49].

## *IV. Zwei Inedita mit Siegesparolen*

### *a) Ein armenisches Tropaion in Nikomedeia*

Im deutschen Münzhandel wurde im Herbst 1988 ein bislang unbekannter Münztyp aus Nikomedeia versteigert; selbst Bosch kannte eine solche Münze nicht.

22 Assarion, 22 mm, 7,09 g. (Rs. Abb. 22A I,5 : 1).
Vs. AYT ΛOY AY OYH-POC CЄB APM Kopf des Lucius Verus n.r.
Rs. (r. oben beginnend:) MHTPOΠOΛЄΩC NIKOMHΔЄAC NЄΩK Tropaion, bestückt mit zwei Speeren, einem Brustpanzer, einem Helm mit Wangenklappen und vier gekreuzten, hexagonalen Schilden; im Feld KA-TA / [A]-P[50].

Die Münze zeigt den Kaiser Lucius Verus (161–169 n. Chr.). Er trägt schon den Titel *Armeniacus*, den er im Herbst 163 n. Chr. für die Erfolge seiner Generäle zugesprochen bekommen hatte; es sollten 165 n. Chr. noch *Parthicus maximus* und 166 n. Chr. *Medicus* folgen[51].

Das Siegesmal des ersten dieser Teilkriege ist bezeichnet mit KATA AP(MENIΩN), der griechischen Version der lateinischen Formel *de Armeniis*. Ein solches Tropäum erschien damals auch auf reichsrömischen Münzen, von Victoria vollendet oder im Hintergrund der gefesselten, trauernden Armenia.

Die Stadt Nikomedeia lag zwar vom armenischen Kriegsschauplatz etliche Tagesreisen weit entfernt, doch spielte sie in der Logistik des Krieges als Hafen und Strassenkopf des Nachschubs eine wichtige Rolle. Auf seltenen Münzen der Nikomedeier wurde daher ein Kriegsschiff abgebildet oder der Genius der römischen Flotte, zuweilen als CTOΛOC bezeichnet[52].

[47] Z. B. Rec.gén. 102, Nr. 6–6a, Taf. 11, 14 (Kerasos) bzw. 119, Nr. 8–9, Taf. 12, 24 (Kabeira-Neokaisareia); ein gut erhaltenes Exemplar auch SNG v. Aulock 97.

[48] Rec.gén. 197, Nr. 1–3, Taf. 23, 26–27.

[49] H. v. Aulock, JNG 18, 1968, 43–46.

[50] Aufhäuser 5, 1988, 320; A. Wenninger sei für die Publikationserlaubnis herzlich gedankt.

[51] P. Kneissl, Die Siegestitulatur der römischen Kaiser (Göttingen 1969), 98–101.

[52] Solche Münzen sind aus den Epochen des Antoninus Pius, der Dyarchie von Marcus Aurelius und Lucius Verus sowie der Alleinherrschaft des Caracalla bekannt; unter Gordianus III. erschien die Tyche der Flotte auf nikomedeischen Münzen. In allen diesen Epochen wurden gewaltige Rüstungen für Feldzüge im Osten betrieben; vgl. Bosch, 240–241 und 280–281.

Lucius Verus und Marcus Aurelius sollten die einzigen Kaiser mit dem Titel *Armeniacus* bleiben, die Münzen ihrer Zeit die letzte Rezeption von Armenia auf römischen Münzen.

*b) Eine Akklamationsmünze aus Zela*

Die Bürger der pontischen Stadt Zela liessen während der Römischen Kaiserzeit nur einmal eine wirklich reiche Emission städtischen Geldes herstellen. Diese Münzen tragen das Datum PMB (zuweilen als PM*R* geschrieben[53]) bzw. ΠΜΓ; sie gehören also ins 142. und 143. Jahr der Stadt. Da nach der Ära von Pontus Polemoniacus gezählt wurde, entsprechen die Jahre 142 und 143 den Jahren 204/205 und 205/206 n. Chr.[54].

Die Vorderseiten der Münzen tragen die Namen und Porträts der Mitglieder der damaligen kaiserlichen Familie, Septimius Severus, Iulia Domna, Caracalla und Geta; eine Münze der Plautilla wird vielleicht iregendwann noch ans Licht kommen.

Die Rückseiten der überwiegenden Mehrzahl dieser Prägungen zeigen den berühmten Tempel von Zela, als Heiligtum der ursprünglich persischen Feuergottheit Anahita, die von den Griechen mit Artemis gleichgesetzt wurde[55]. Eine Münze mit einem besonderes pittoresken Bild des Tempelhügels hat jüngst B. Kapossy veröffentlicht[56]. Auf einzelnen Prägungen dieser Serie erscheinen Bilder zu den militärischen Erfolgen der Severer: der Kronprinz Caracalla zur Attacke anreitend[57] bzw. der Kaiser in der Triumphalquadriga fahrend.

23 Diassarion, 28 mm, 13,59 g.
Vs. AY KAI M AYPH - ANTΩNINO*C* Büste des Caracalla mit Lorbeerkranz n.r.
Rs. [ZHΛITΩ]-N / ET PM*R* Septimius Severus fährt mit Globus und Adlerzepter in Triumphalquadriga n.r.[58].

Ein im Herbst 1988 in einer deutschen Auktion versteigerter, bisher unbekannter Münztyp verbindet den Artemis-Anahita-Tempel mit der Sieghaftigkeit der Kaiserfamilie.

[53] Die Münzen mit PMR, die im Recueil erfasst sind (161, Nr. 17–19), sind dort fälschlich ins 146. Jahr datiert. Der Buchstabe R ist aber kein Stigma, sondern eine Schreibvariante für B(eta). Daher gehören auch diese Münzen ins 142. Jahr der Stadt.

[54] In den Zitierwerken wird das Epochenjahr der Ära immer wieder mit 64/65 n. Chr. angegeben. Dabei hatte schon Imhoof-Blumer, Griechische Münzen (München 1890), 555–583, das Jahr richtig als 63/64 n. Chr. bestimmt. Auch die Ära von Kerasos begann damals (Imhoof-Blumer: «64 n. Chr.»).

[55] Vgl. St. Wikander, Feuerpriester in Kleinasien und Iran (Lund 1946), 86–91.

[56] B. Kapossy, Griechische Münzen - Römisches Reich, ein numismatisches Bilderbuch. Bernisches Historisches Museum, Münzkabinett (Bern 1987) Nr. 57.

[57] Z. B. Rec.gén. 161, Nr. 15, Taf. 16, 21 (Paris, Waddington).

[58] Schulten, Oktober 1988, 804; Rec.gén. 159, Nr. 4b, Taf. M, 9 (ehem. Sammlung Grossfürst Michailowitsch, dort irrtümlich beschrieben als Nike in Quadriga); D. H. Cox, A Tarsus Coin Collection in the Adana Museum, NNM 92 (New York 1941), Nr. 47.

24 Diassarion, 28 mm, 14,67 g. (Rs. Abb. 24A 1,5 : 1).
Vs. AY KAI M AYP-H A[NTωNIN] Kopf des Caracalla mit Lorbeerkranz n.r.
Rs. ZHΛI-TωN - [ΠONT] / ET PMR Tempel der Artemis-Anahita mit viersäuliger Fassade und Syrischem Giebel v.v.; zwischen den Säulen schwere Girlanden; im Zentrum NЄI/Kω/CIN OI KY/PIOI[59].

Hier erscheint also, über den vor dem Tempel laut betenden (auf der Münze nicht sichtbaren) Zeliten, die Akklamation «siegen mögen die Herren!». Die Form νεικῶσιν ist ja zugleich die 3. Person Plural des Präsens Aktiv sowohl im Konjunktiv als auch im Indikativ. Der Konjunktiv steht für die Möglichkeit des Eintretens eines Ereignisses, hier mit leicht adhortativem Akzent, als höflich formulierter Antrag: «Siegen mögen die Herren!». Der Indikativ steht dagegen bei tatsächlich eintretenden Ereignissen: «(es) siegen die Herren!». Für die Akklamierenden war das fast das gleiche; dass ihr Wunsch Wirklichkeit würde, stand für sie ausser Zweifel[60].

Bei der Akklamation der Zeliten spielte keine Rolle, dass die Severer damals keinen Krieg führten, den sie hätten gewinnen sollen. Den kaiserlichen Herren wurde ganz allgemein Sieghaftigkeit gewünscht, etwa im Sinne von «(weiterhin) Erfolg!».

So fügten die Zeliten mit ihrer eindrucksvollen Emission ihren Beitrag zu den weltweiten Festlichkeiten anlässlich der Decennalien und der Säkularfeiern des Jahres 204 n. Chr., von deren Acta 1930 grosse Teile aufgefunden wurden[61].

In der Nachbarstadt Komana hatte man zur gleichen Zeit, im 172. Jahr der Ära von Komana[62], eine ganz ähnliche Emission aufgelegt, wobei besonders ein Typ auffällt.

25 Diassarion, 28 mm, 15,05 g.
Vs. AY K Λ CЄΠ - CЄOYHPOC Büste des Septimius Severus mit Panzer, Paludamentum und Lorbeerkranz n.r.
Rs. IЄPOKAICA - KO-MANE / ET BOP Tempel mit viersäuliger Fassade v.v., darin auf Postament Nike mit Lorbeerkranz und Palmzweig n.r. stehend; im Giebel Sonnenscheibe[63].

[59] Aufhäuser 5, 1988, 350. - Zwar ist die Vs.-Legende auf diesem Stück nicht vollständig lesbar; die Lesung ist aber gesichert durch die stempelgleiche Vorderseite des Stückes bei J. G. Milne, NC 1953, 22-23, Nr. 5 (Oxford).

[60] Das klingt z. B. auch in Plinius' Panegyricus auf Kaiser Traianus an, wenn er betont, die Bürger wären nicht bereit, in ihren Glückwunsch-Litaneien «das möge er tun, das möge er hören» zu beten, wenn der Kaiser dem nicht bereits entsprochen hätte (2,8): «Enimvero quae commune quam ex aequo, quod felices nos felicem illum praedicamus alternisque votis ‹haec faciat, haed audiat› quasi non dicturi nisi fecerit comprecamur».

[61] I. B. Pighi, De ludis saecularibus populi Romani (Rom 1938).

[62] Alle Münzen dieser Emission tragen das Datum BOP, «(Jahr) 172». Im Recueil ist diese Zahl aber irrtümlich als 162 gelesen worden, was die Griechen als ΒΞΡ geschrieben hätten. Infolge dieses Fehlers wurde die ganze Emission im Recueil um zehn Jahre zu früh datiert, worin die Autoren aller neueren Zitierwerke gefolgt sind.

[63] Schulten, April 1988, 543.

Im Haupttempel der Stadt, geweiht der Göttin Mâ, steht die Siegesgöttin. Die Betonung ist damit verschoben zugunsten der Sieghaftigkeit der Severer, wie es den Bürgern, die sich Hierokaisareier nannten, wohl anstand. Das Bild wirkt wie eine in Bildersprache übersetzte Version der Akklamationsmünze der Zeliten.

In Nikaia wurden gleichzeitig kleine Nike-Gegenstempel hinter den kaiserlichen Köpfen in die Münzen eingeschlagen. Damit sollte der Eindruck erweckt werden, als bekränzte die kleine Nike den Kopf des Kaisers oder eines anderen Mitgliedes seiner Familie[64].

Zur Akklamationsmünze der Zeliten gibt es literarische und epigraphische Parallelen. Cassius Dio z. B. hielt eine überraschend ähnliche Akklamation für Kaiser Commodus (177–192 n. Chr.) fest (LXXII 20,2). Am Ende einer langen Inschrift der Severerzeit aus Mylasa ist sogar ausdrücklich vermerkt: SVCCLAM(ATVM) EST (E)ΙΣ ΑΙΩΝΑ ΤΟΥΣ ΚΥΡΙΟΥΣ ΗΜΩΝ ΑΝΕΙΚΗΤΟΙΣ ΤΟΙΣ ΚΥΡΙΟΙΣ – «es ist zugerufen worden: auf ewig unsere Herren! den unbesiegten (unbesiegbaren) Herren!»[65]. Die Formel ΕΙΣ ΑΙΩΝΑ ΤΟΥΣ ΚΥΡΙΟΥΣ kommt auf etlichen Münzen der Severer und der Valerianus-Familie vor aus Städten in Bithynien und in Kilikien[66].

Früher war solchen Zurufen besonderes Gewicht beigemessen worden, weil sie spontane und unvorbereitete, echte und unverfälschte Meinungsäusserungen waren. Das betonte z. B. Plinius der Jüngere in seinem Panegyricus auf Traianus (3,1): «sciamus ... nullum esse neque sincerius neque acceptius genus gratiarum, quam quod illas acclamationes aemulemur, quae fingendi non habent tempus».

Im Laufe der Zeit gerieten diese Akklamationen immer mehr zu einstudierten, litaneiähnlichen Sprechchören, wie sie z. B. in der Historia Augusta nicht wenigen Kaisern zugedacht wurden[67].

## *V. Verfälschte kaiserzeitliche Münzen*

Fälschungen besonders gefährlicher Art sind echte Münzen, die in neuerer Zeit umgraviert worden sind. Solche umgeschnittenen Exemplare sind nun schon einige Generationen in diesem Zustand und haben in der Zwischenzeit nicht selten wieder eine vertrauenerweckende Patina angesetzt. Etliche derartige Falsifikate sind in den Recueil gelangt und werden zu Unrecht noch immer als echt angesehen und als histo-

[64] Vgl. Weiser, Nikaia 121–127.

[65] Th. Reinach, BCH 20, 1896, 525–528 = W. Dittenberger (Hrsg.), Orientis Graeci inscriptiones selectae II (Leipzig 1905) 160–165, Nr. 515; – vgl. auch Weiser, Nikaia 174–175 mit Anm. 139. – Allgemein zur Akklamation: RE 1,1 (1893) Art. Acclamatio, Sp. 147–150 (J. Schmidt); E. Peterson, ΕΙΣ ΘΕΟΣ, epigraphische, formgeschichtliche und religionsgeschichtliche Untersuchungen (Göttingen 1926) bes. 141–183.

[66] Vgl. Weiser, Nikaia, 85 mit Anm. 66; E. Peterson, a.a.O. (Anm. 65), 168–174; R. Ziegler, Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. (Düsseldorf 1985), 118 mit Anm. 319.

[67] Ein besonders schönes Beispiel ist dort die Akklamation für Claudius II. Gothicus (IV 18).

rische Quellen herangezogen. Sieben für die historische Forschung zum Teil ausgesprochen folgenschwere Produkte des neuzeitlichen «Kunsthandwerks» seien hier vorgeführt.

*a) Keine Homonoia von Amisos mit Nikaia*

Als Beleg für eine Homonoia zwischen Amisos und Nikaia wird bisher das folgende Unikum angesehen:

26 Tetrassarion, 36/35 mm, 26,62 g.
Vs. AY K Γ IOY OY-HPOC MAΞIMINOC C Büste des Maximinus mit Panzer, Paludamentum und Lorbeerkranz n.r.
Rs. AMICOY - ЄΛЄ-YΘЄPAC Athena steht mit Helm, Schild und Speer n.r., ihr gegenüber Demeter mit Langfackel und Ähren n.l.; dazwischen die Datierung ЄT CΞ/H, daneben «O», im Abschnitt «AMICHNΩN / NЄIKAЄ ΩN» (sic).

Das Stück wurde geprägt unter Kaiser Maximinus I. Thrax (235–238 n. Chr.) im 268. Jahr der Ära von Amisos, also 236/237 n. Chr. Die Münze lag in der ehemaligen Sammlung des Grossfürsten Michailowitsch, ist mit dieser Provenienz im Recueil aufgeführt und wurde so von Malloy zitiert; heute befindet sie sich im Besitz des British Museum London[68].

Bosch interpretierte die Münze als Beleg für Handelsbeziehungen der Nikaier bis ins östliche Schwarze Meer. Güter seien an der Ostküste des Marmarameeres bei Kios angelandet worden, über den Askanios-See nach Nikaia verschifft, einige Kilometer über Land nach Osten zum Sangarios-Fluss geschleppt worden, sodann auf dem Sangarios bis ins Schwarze Meer und an der Küste entlang weit in den Osten transportiert worden, eben bis nach Amisos. Die Handelsbeziehungen der Bürger von Amisos mit dem fernen Nikaia hätten zum Kontrakt eines Einigkeitspaktes, einer Homonoia, geführt[69].

Diese Argumentation basiert ausschliesslich auf dieser einen Münze. Diese ist aber nicht authentisch, sondern eine in neuerer Zeit verfälschte Prägung, mit der ein Sammler - vielleicht der Grossfürst selbst - getäuscht wurde. Da ein unverfälschtes Exemplar der ursprünglichen Prägung bisher noch nicht gefunden wurde, kann der Nachweis der Verfälschung vorerst nur indirekt geführt werden, vermittels zweier echter Münzen aus Amisos.

[68] Rec.gén. 91, Nr. 130a, Taf. H, 19 = A. G. Malloy, The Coinage of Amisus (New York 1970), Nr. 188 = London (1929-10-13-489) (für die freundliche Mitteilung sei P. R. Franke herzlich gedankt).

[69] C. Bosch, AA 1931, 438–441. - Zum Problem der Homonoia zwischen Städten vgl. zuletzt D. O. A. Klose, Die Münzprägung von Smyrna in der Römischen Kaiserzeit, AMuGS 10 (Berlin 1987), 44–63. - Zur Schiffbarkeit des Sangarios vgl. S. Sahin, Studien über die Probleme der historischen Geographie des nordwestlichen Kleinasien I, Strabon XII 3,7 S. 543, der Fluss Gallos, die Stadt Modrene in Phrygia Epiktetos und die Schiffbarkeit des Sangarios, Epigraphica Anatolica 7, 1986, 125–152, bes. 143–150.

27 Tetrassarion, 39 mm, 28,89 g.
Vs. AYT KAI M AYP - ANTΩNINOC C Büste des Caracalla mit Panzer, Paludamentum und Lorbeerkranz n.r.
Rs. AMIC[OY ЄΛЄ-YΘЄ]PAC / ЄT CMЄ Athena (von Amisos) steht mit Helm, Schild und Speer l. neben Demeter (von Amisos), die mit Langfackel und Ähren r. steht; die beiden Göttinnen blicken sich an[70].

28 Tetrassarion, 39 mm, 26,70 g.
Vs. AY K Γ IOY - OYHPOC MAΞIMINOC C Büste des Maximinus mit Panzer, Paludamentum und Lorbeerkranz n.r.
Rs. AMICOY ЄΛЄYΘЄPAC ЄT CΞH / O / AMICHNΩN / MIΛHCIΩN Apollon (von Didyma) thront mit Lorbeerkranz und Lyra n.l. und wendet den Kopf n.r.; r. steht Demeter (von Amisos) mit Langfackel und Ähren n.l.[71].

Bei der echten Homonoia-Münze von Amisos mit Milet (Abb. 28) war für die lange Aufschrift ausreichend Platz vorgesehen. Beim umgravierten Exemplar mit der angeblichen Homonoia von Amisos mit Nikaia (Abb. 26) aber ist der wichtigste Teil der Legende in winzigen, sehr flachen Buchstaben unter die grossen Figuren gedrängt worden.

Das entscheidende Argument gegen die Authentizität dieser Münze ist jedoch die Auswahl der Gottheiten. Bei echten Homonoia-Münzen ist je ein typischer, göttlicher Repräsentant für die jeweilige Stadt dargestellt - wenn nicht Preiskronen, Siegeskränze oder die personifizierte Homonoia selbst auf den Münzen erscheinen. Auf dem echten Exemplar Abb. 28 stehen Apollon Didymeus für Milet und Demeter für Amisos. Auf der vermeintlichen Homonoia-Prägung von Amisos mit Nikaia sucht man jedoch vergebens die nikäische Gottheit, Nikaia als Jägerin oder als Stadt-Tyche. Statt dessen stehen auf der Münze Athena und Demeter, die beide für Amisos stehen und dort - wie in den meisten griechischen Städten - Kulte besassen. Auf der Münze des Caracalla aus dem 245. Jahr, also 213/214 n. Chr. (Abb. 27), sind die gleichen Göttinnen dargestellt, ohne dass von irgendeiner Homonoia mit einer anderen Stadt die Rede wäre. Damit ist klar, dass auf der vermeintlichen Homonoia-Münze von Amisos mit Nikaia eine echte Münze ohne Erwähnung einer Homonoia durch die zusätzliche Gravur O(MONOIA) AMICHNΩN NЄIKAЄΩN verfälscht wurde. Eine solche Homonoia hat demnach nicht bestanden. Andere angebliche Homonoia-Münzen von Nikaia mit den mysischen Hadrianoi[72] und mit Kyzikos[73] sind schon lange als falsch erkannt.

[70] Wadd. inv. 54 = Rec.gén. 88, Nr. 117, Taf. 10, 2 = Malloy (Anm. 68), Nr. 166 (Paris FG 345).
[71] Rec.gén. 91, Nr. 130, Taf. 10, 14 = Malloy Nr. 187 (Paris FG 350).
[72] Rec.gén. 490 Anm. 1, zitiert nach T. E. Mionnet, Description des médailles antiques, grecques et romaines, Supplement 5 (Paris 1830), 150, Nr. 873, dort zitiert nach J. Vaillant, Numismata Imperatorum, Augustarum et Caesarum, a populis, Romae ditionis, Graece loquentibus, ex omni modulo percussa etc. (Amsterdam 1700), 159 («Sammlung A. Luparini»).
[73] Mionnet 111, Nr. 604, dort zitiert nach Vaillant 85 («Sammlung D. Foucault»). Die Münze ist in Wirklichkeit ein verlesenes Exemplar aus Kyzikos vom Typ BMC Mysia 52, Nr. 247, Taf. 14, 1.

*b) Keine Neokorie für Iuliopolis*

Eine einzige Prägung der bithynischen Stadt Iuliopolis, an der Strasse von Nikaia nach Südosten gelegen, scheint den Stadttitel NEΩKOPOC zu überliefern.

29 Medaillon, 40/38 mm, 28,86 g.
Vs. AY KAI M AYP - ANTΩNЄINOC C Büste des Elagabalus mit Panzer, Paludamentum und Lorbeerkranz n.r.
Rs. IOYΛIO-ΠOΛ-ЄITΩN / NЄΩKOPΩ/N Im Hintergrund lagert ein Flussgott n.l. und stützt sich auf Hydria, aus der das Flusswasser fliesst; l. steht Athena Nikephoros mit Helm und Speer n.r., r. Hermes mit Kerykeion und Geldsack n.l.

Das Unikum hat einen wahrhaft fürstlichen Stammbaum. Es lag lange in der Sammlung des Fürsten Waldeck und wurde seit 1839 mehrfach publiziert, 1938 als Teil der Waldeck-Sammlung versteigert und in der Schweiz und den USA im Münzhandel 1969, 1979 und 1984 angeboten[74].

Trotz des feinen Stammbaums ist die Münze aber nicht authentisch, wie schon Kraft - allerdings an versteckter Stelle - richtig vermutet hatte[75]. Das wird sofort deutlich, wenn man die Prägung neben ein Stück aus dem phrygischen Hierapolis legt (Abb. 30). Die Vorderseite ist stempelgleich, die Rückseite zumindest typengleich[76]; ein beidseitig stempelgleiches Stück dürfte irgendwann zum Vorschein kommen.

Die Münze des Fürsten Waldeck ist also umgraviert: aus IЄPA-ΠOΛ-ЄITΩN wurde IOYΛIO-ΠOΛ-ЄITΩN, wozu der Fälscher lediglich aus IЄPA die neuen Buchstaben IOYΛIO schneiden musste. Den Titel Neokoros haben die Bürger des kleinen Iuliopolis daher erwartungsgemäss dem Namen ihrer Stadt nicht beifügen dürfen.

*c) Keine Münze des Gordianus Africanus aus Kaisareia Germanike*

In Paris befindet sich folgendes Unikum:

31 Orichalcum-Münze, 27 mm, 16,90 g.
Vs. M ANT ΓORΔIANOC AΦPI CЄB Büste des «Gordianus Africanus» mit Panzer, Paludamentum und Lorbeerkranz n.r.
Rs. KAICAPЄIAC - ΓЄPMANIKHC Artemis steht mit Speer und Bogen und mit Hörnern auf dem Kopf n.r.

[74] J. H. Eckhel, Doctrica nummorum II (Wien² 1839) 422; J. Friedlaender, Berliner Blätter für Münzfreunde I, 1880, 141, Taf. 5, 7; Rec.gén. 388, Nr. 25, Taf. 63, 20; Münzhandlung Basel 10, 1938, 441.

[75] Kraft, System, 213 im Kommentar zur Münze Taf. 116, 24. Der Umschnitt wurde auch bemerkt von A. Johnston, Hierapolis revisited, NC 144, 1984, 66, zu Nr. 15.

[76] Kraft, System, Taf. 116, 24 = SNG v. Aulock 8384 = Johnston, Taf. 14, 15.

Dieses erstaunliche Stück fand zwar Aufnahme im Recueil, doch offenbar war den Autoren schon damals nicht ganz wohl dabei. Den auffälligen Stil der Münze erklären sie: «La fabrique de cette pièce ressemble à celles de la Syrie et la Commagene»[77]. Damit sollte wohl die Möglichkeit angedeutet werden, das merkwürdige Stück könnte in Wirklichkeit aus dem syrischen Kaisareia Germanike, nicht aus dem bithynischen, stammen.

Die Münze ist jedenfalls inzwischen in Paris zu den Fälschungen gelegt und als umgravierter Sesterz erkannt, wie v. Aulock – allerdings wieder an versteckter Stelle – mitteilte[78]. Bei genauerem Hinsehen entpuppt sich die vermeintliche Rarität in der Tat als fast vollständige Umgravierung eines Sesterzes des Gordianus Pius vom folgenden Typ:

32 Vs. IMP GORDIANVS PIVS FEL AVG Büste des Gordianus Pius mit Panzer, Paludamentum und Lorbeerkranz n.r.
Rs. MARTEM PROPVGNATOREM – S – C Mars schreitet in Rüstung mit Helm, Schild und Speer n.r.[79].

Das Porträt des Kaisers wurde kaum verändert, aber die Legenden hat der Fälscher rundum erneuert. Die römische Rüstung und das im Marschwind flatternde Paludamentum auf Abb. 31 verrät noch, dass diese Artemis auf der Rückseite des Falsifikates früher einmal Mars Propugnator war.

Keiner der beiden Gordiani Africani, die 238 n. Chr. für wenige Wochen von Nordafrika aus regierten, ist auf Münzen aus Kaisareia Germanike verewigt. Echte Stadtmünzen mit den Porträts dieser Kaiser sind in Kleinasien bisher nur aus dem phrygischen Prymnessos und dem kilikischen Aigeai bekannt, Fälschungen dagegen auf Münzen mit den Ethnika von bisher zehn Städten[80].

### *d) Keine Prägung der Domitia Lucilla aus Nikaia*

Nach den Ausgaben domitianischer Zeit war die nikäische Stadtmünzung ausgesetzt. Erst unter Antoninus Pius (138–161 n. Chr.) begannen die Nikaier von neuem, städtisches Geld herzustellen.

Die neuen Ausgaben unterscheiden sich von den älteren durch ihre bunte Typenvielfalt. Unter den vielen neuen Bildern gibt es einige dynastische, wobei die Reiterstatue des Thronfolgers Marcus Aurelius Caesar (Rs.) mit dem Porträt des Antoninus Pius (Vs.) verbunden wurde. Ein Unikum in Paris aus dieser Serie erscheint besonders interessant.

[77] Rec.gén. 286, Anm. zu Nr. 34, Taf. 45, 4 (Paris FG 322).
[78] H. v. Aulock, Münzen und Städte Phrygiens II (Tübingen 1987), 45.
[79] Münzhandlung Basel 1, 1934, 1958.
[80] H. v. Aulock (Anm. 78), 44–46, biete folgendes «Gruselkabinett» gefälschter Münzen der Gordiani Africani: Antiocheia Salbake, Byzantion, Herakleia Pontike, Kaisareia Germanike, Korkyra, Maionia, Milet, Myra, Samos und Smyrna.

33 Diassarion, 29 mm, 16,26 g.

Vs. ΔOMITI ΛOYKIΛ-ΛAN NЄIKAIЄIC Drapierte Büste der Domitia Lucilla n.r.

Rs. [M AYPHΛIOC OYHPOC KAICAP][81]. Reiterstatue des Marcus Aurelius mit steigendem Pferd n.r.

Das Stück ist seit 1863 bekannt und fand unbeanstandet Aufnahme im Recueil[82]. Diese Münze wurde bisher für die einzige Prägung mit dem Porträt der Domitia Lucilla gehalten und so auch im diesbezüglichen RE-Artikel als Quelle herangezogen[83].

Domitia Lucilla war die Ehefrau des Annius Verus und die leibliche Mutter des Marcus Aurelius, der in jungen Jahren auf Geheiss des todkranken Hadrianus von Antoninus Pius adoptiert wurde. Domitia Lucilla, in deren Haus der nachmalige, ephemere Kaiser Didius Iulianus aufwuchs, starb irgendwann vor 161 n. Chr.[84].

Auf ein Münzporträt dieser Dame zu stossen, ist höchst verwunderlich, da sie nicht den Titel Augusta trug. Nirgends sonst als in Nikaia wäre sie auf Münzen erschienen. Überdies störte ihr Bild die dynastische Thematik der Serie der Nikaier, denn die leibliche Mutter hatte - zumindest was das Ehrenmünzrecht betraf - hinter der Adoptivmutter, der Augusta Faustina Mater, zurückzustehen. Eine entsprechende Münze mit dem Porträt dieser Kaiserin fehlt jedoch bisher für Nikaia, was das Erscheinen von Domitia Lucilla auf nikäischen Münzen noch verdächtiger macht.

Die Krux ist aber nur eine vermeintliche, da die Münze mit dem angeblichen Porträt der Domitia Lucilla nicht authentisch ist, sondern eine - zugegebenermassen meisterhafte - Umgravierung des folgenden, beidseitig stempelgleichen(!) Stückes, das ebenfalls in der Pariser Sammlung liegt.

34 Diassarion, 29 mm, 16,03 g.

Vs. [AYT KAI A]ΔPIANOC - ANTΩNЄ[INOC C] Büste des Antoninus Pius mit Paludamentum und Lorbeerkranz n.r.[85].

Rs. Wie Nr. 33 (stempelgleich).

Auch dieses Exemplar ist im Recueil aufgenommen und unmittelbar neben der angeblichen Domitia Lucilla-Münze abgebildet[86].

[81] Vgl. das dazugehörige Tetrassarion mit der Rs.-Legende im Akkusativ M AYPHΛION KAICAPA / NЄIKAIЄIC Rec.gén. 414, Nr. 120, Taf. 69, 20.

[82] M. de Longpérier, RN 1863, 242; mit dem dort beigegebenen, dem Geschmack der Zeit entsprechend etwas geschönten Stich zitiert bei Cohen 134, Nr. 1 = Rec.gén. 414, Nr. 122, Taf. 69, 22 (Paris FG 857).

[83] RE 5,1 (1903) Art. Domitia P.f. Lucilla (Domitius 105), Sp. 1518-1519 (A. Kappelmacher).

[84] Wichtige Belege in der Historia Augusta, Marcus Antoninus 1,5 und 7,4 sowie Didius Iulianus 1,3; weitere im RE-Artikel (Anm. 83).

[85] Die Legende ist gesichert, da sie auf dem gut erhaltenen Exemplar Rec.gén. 408, Nr. 76, Taf. 68, 10 (Paris) aus demselben Vs.-Stempel deutlich lesbar ist.

[86] Rec.gén. 414, Nr. 121, Taf. 69, 20 (Paris FG 856).

Der Fälscher hat das Porträt überaus geschickt umgewandelt. Durch Zurücknehmen der Stirn, des Bartes und des Hinterkopfes sowie durch Wegschneiden des Lorbeerkranzes gelang ihm die Schöpfung eines schlanken Damenkopfes, dessen Vorbild ein früher Büstentyp der Faustina Filia war[87]. Schemenhaft ist aber noch der Umriss des ursprünglichen Kaiserkopfes auf der Münze zu erkennen. Die Legende ist fast vollständig neu geschnitten; lediglich der Beginn der zweiten Hälfte der Umschrift, AN, wurde beibehalten und in die neue Legende einbezogen. Die mit der Antoninus Pius-Münze stempelgleiche Rückseite konnte unverändert belassen werden.

Ein authentisches Münzporträt von Marc Aurels leiblicher Mutter gibt es also nicht, genauso wenig wie z. B. einen authentischen Sesterz von Sextilia, der Mutter des Kaisers Vitellius[88].

Das Tetrassarion der Faustina Filia, das in der SNG Tübingen 2116 unter Verweis auf die angebliche Münze der Domitia Lucilla versuchsweise unter Nikaia aufgeführt ist, gehört in Wirklichkeit ins pamphylische Sillyon, wie ein Vergleich mit SNG v. Aulock 4871 erweist.

*e) Keine Münze des Pescennius Niger aus Nikaia*

In der Prägestatistik im Anhang des Indexbandes der SNG v. Aulock wird eine Münze des Pescennius Niger aus Nikaia mit der Provenienz München aufgeführt, wo sie aber nicht auffindbar ist. Sie wurde jedoch noch 1987 von Bland, Burnett und Bendall publiziert (hier Abb. 35) als «probably not authentic ... The obverse inscription is completely illegible, and the portrait looks nothing like Pescennius»[89]. Ein stempelgleiches Stück von ausgezeichneter Qualität ist seit langem bekannt und im Recueil veröffentlicht.

36 Diassarion, 30 mm, 16,28 g.
Vs. (unter der Büste beginnend:) AYT K - M AYP - ANTΩNЄI Büste des Marcus Aurelius mit Panzer, Paludamentum und grossem Lorbeerkranz n.r.
Rs. Nike fährt in Biga langsam n.r. und hält einen Palmzweig; im Abschnitt NIKAIЄΩN[90].

[87] Vgl. K. Fittschen, Die Bildnistypen der Faustina Minor und die Fecunditas Augustae (Göttingen 1982): «3. Bildnistyp», nachgewiesen auf reichsrömischen Münzen und in zwei rundplastischen Marmorausführungen, 48-49, Taf. 2, 13 bzw. Taf. 15-16. - Möglicherweise diente jedoch das Münzporträt der Iulia Procula aus Mytilene als Vorbild, das in Paris seit dem 17. Jh. bekannt war: Selecta numismata antiqua ex museo Petri Seguini, G. Germani Antissiodarensis Paris, Decani (Paris 1665) 61.

[88] Kölner Münzzentrum 64, 1988, Nr. 152A.

[89] R. F. Bland-A. M. Burnett-S. Bendall, The mints of Pescennius Niger in the light of some new aurei, NC 147, 1987, 82, Taf. 13, 8.

[90] Rec.gén. 422, Nr. 186, Taf. 71, 17 (Paris FG 892).

Die vermeintliche Münze des Pescennius Niger aus Nikaia ist also in Wirklichkeit ein korrodierter, überarbeiteter Rest einer wohlbekannten Prägung des Marcus Aurelius aus dieser Stadt.

*f) Keine Münze des Pescennius Niger aus Nikomedeia*

In Paris wird ein Unikum aus Nikomedeia aufbewahrt, das bisher für eine Münze des Pescennius Niger gehalten wurde.

37 Diassarion, 28 mm, 11,17 g.
Vs. A·–·K ΠЄCK NIΓPOC IOYCTOC CЄB Büste des «Pescennius Niger» mit Lorbeerkranz n.r.
Rs. MH-T NЄ-Ω NIKO Tyche steht mit Füllhorn und Ruder n.l.; hochovaler Gegenstempel mit Kaiserkopf n.r.

Sie wurde zuerst 1849/1850 publiziert, später von Waddington erworben und gelangte als Teil dessen Sammlung schliesslich ins Cabinet des Médailles in Paris[91].

Die Münze ist oft als wichtiges historisches Beweismittel herangezogen worden[92]. Auf diesem Unikum ist nämlich nur eine Neokorie vermerkt. Daraus wurde immer wieder abgeleitet, die zweite Neokorie, die Commodus der Stadt verliehen hatte (s.u.), sei nach seinem Tod gestrichen worden. Erst Septimius Severus habe den Nikomedeiern als Anerkennung für ihre Waffenhilfe im Kampf gegen Pescennius Niger wieder eine zweite Neokorie zuerkannt. Das sei spätestens 196/198 n. Chr. geschehen, da diese zweite Neokorie auf allen severischen Münzen aus Nikomedeia erscheint, auch schon auf denen des Caracalla als Caesar.

Dabei steht die Münze des Pescennius Niger in auffälligem Gegensatz zur literarischen Überlieferung. Wie Herodian (III 2,9) ausführlich schilderte, standen beim Entscheidungskampf zwischen Pescennius Niger und Septimius Severus die Nikomedeier auf der Seite des späteren Siegers Severus, die Nikaier aber – wegen ihres alten Hasses den Nikomedeiern gegenüber – schlugen sich auf die Seite des Niger.

[91] J. Lee, NC 12, 1849/50, 25–26 = Wadd.inv. 476, Taf. 6, 4 = Rec.gén. 538, Nr. 168, Taf. 103, 1 = S. de Ricci, Un moyen bronze des Pescennius Niger, Arethuse 10, 1926, S. VII–VIII = Weiser, Nikaia, 133 und 358, Taf. 31, 7/8. – Lee beschrieb das Stück seinerzeit als neunte von zehn Grossbronzen: «The ninth coin (Λ··KI·ΠЄCK.NIΓPOC.IOYCTOC. CЄB), though not of Roman fabric, claims a place here on the score of its being somewhat rare, and belonging to the series of Roman emperors. It bears the head of Pescennius Niger, one of the candidates for the purple, on the death of Pertinax. His fate, if we had no further information, may be told from the fact that Severus reigned, after vanquishing his rivals. The portrait on this coin is laureated and bearded; the nose long and prominent, but not aquiline. The legend bears the names of Niger and Justus; and the reverse has the figure of Fortune, with her attributes, and the legend NIKOMH.Γ.NЄΩ. (of the people of Nicomedia, thrice Neokoroi). There is a countermark on the reverse, but its devise is obliterated. There are no Latin medals of him ...».

[92] Z. B. Bosch 284; RE 17,1 (1936), Art. Nikomedeia, Sp. 568–492, bes. 474 und 486 (G. Ruge); Robert (Anm. 39), 24 und 28–29; D. Magie, Roman Rule in Asia Minor (Princeton, N.J. 1950) 670; Weiser, Nikaia 133.

Um diese Aussage mit der nikomedeischen Münze des Pescennius Niger in Einklang zu bringen, wurden originelle strategische Konstruktionen ersonnen[93] – unnötigerweise, da die Prägung trotz ihres edlen Stammbaumes nicht authentisch ist. Jüngst formulierten Bland, Burnett und Bendall ihre Bedenken an diesem Stück: «... The legend ... seems to have been altered; while the portrait is not uncharacteristic, the coin has probably been tolled from a coin of Septimius ...»[94].

Die verdächtige Münze ist in der Tat umgeschnitten, allerdings aus einer frühen Münze des Commodus. Ein unverfälschtes Exemplar aus demselben Vs.-Stempel ist bekannt: SNG v. Aulock 7103.

38 Medaillon (mit Diassarion-Stempel beprägter Tetrassarion-Schrötling), 33 mm, 29,85 g.
Vs. A· – ·K M AY KO – ANTΩNI Kopf des Commodus mit Lorbeerkranz n.r.
Rs. MHTP NЄ-Ω NIKOM Hygieia steht n.r. und füttert eine Schlange[95].

Bei genauerem Hinsehen erkennt man, dass der vermeintliche Pescennius Niger aus demselben Vs.-Stempel stammt; nur der Beginn der Legende A - K blieb unretuschiert.

Der Fälscher verwendete für sein Produkt als Werkstück ein Diassarion des Commodus, das noch vor der Proklamation der zweiten Neokorie der Stadt geprägt worden war. Um 188 n. Chr., als in Nikaia die grossen kaiserlichen Festspiele mit dem zusätzlichen, neuen Ehrentitel KOMMOΔEIA gefeiert wurden[96], gewährte Commodus den Nikomedeiern ihre zweite Kaiserneokorie. Auf allen Münzen dieser Stadt erschien seitdem der Ehrenname ΔIC NЄΩKOPOC. Die Münze Abb. 38 ist also vor 188 n. Chr. entstanden, wie schon Porträt und Kaisernomenklatur nahelegen[97].

Da die Münze des Pescennius Niger also nicht authentisch ist, entfällt damit der einzige Beleg für den Entzug der zweiten Neokorie der Nikomedeier nach 192 n. Chr. Somit ist klar, dass diese zweite Neokorie weder von Pescennius Niger kassiert, noch von Septimius Severus restituiert wurde, sondern seit Commodus' Zeiten ohne Unterbrechung zum Stadttitel von Nikomedeia gehörte. Unter Elegabalus bzw. unter Valerianus sollte noch eine dritte Kaiserneokorie hinzugefügt werden.

Damit bleibt die Stadt Kaisareia Germanike die einzige in Kleinasien, in der Orichalcum-Münzen mit dem Porträt des Pescennius Niger geprägt wurden[98].

[93] U. a. Bosch 284; Robert (Anm. 39), 24 mit Anm. 113.

[94] Bland u. a. (Anm. 89), 82 zu Taf. 13, 9.

[95] In der SNG v. Aulock wurde AY KO als AYK gelesen und für ein fehlerhaftes AYP gehalten, das Medaillon fälschlich Marcus Aurelius zugewiesen.

[96] C. Bosch, Die Festspiele in Nikaia, Jahrbuch für kleinasiatische Forschung I, 1950, 80–99; Weiser, Nikaia 120–121.

[97] Vgl. die sehr ähnlich gestalteten kappadokischen Didrachmen von 181/185 n. Chr.: W. Weiser, Ein Teil eines umfangreichen Fundes kappadokischer Silbermünzen der Römischen Kaiserzeit, Epigraphica Anatolica 3, 1984, 109–131, bes. 114–116 und 127–131, Nr. 195–258, Taf. 11–13.

[98] Vgl. V. Zedelius, Untersuchungen zur Münzprägung von Pertinax bis Clodius Albinus, Phil.Diss. Münster 1975 (Münster 1977) 51–52; Bland, (Anm. 89), 81–82; der dortigen Stückliste könnten noch etliche weitere Zitate hinzugefügt werden.

Münzen des Pescennius Niger aus dem griechischen Mutterland gibt es nicht. Ein Unikum aus Argos, das jüngst noch als «probably authentic» eingestuft wurde[99] (Abb. 39), ist ebenfalls umgraviert. Das Werkstück war eine Münze des Septimius Severus; die unverfälschte Vorderseite aus diesem Stempel ist bisher nur in Mabbott Coll. 977 publiziert (hier Abb. 40).

Eine Münze des Diadumenianus Caesar (217–218 n. Chr.) aus Nikomedeia scheint nur eine Kaiserneokorie zu nennen.

41 Diassarion, 29 mm.
Vs. M ΟΠ ANTΩNEI-NOC KAICAP Büste des «Diadumenianus» mit Panzer und Paludamentum n.r.
Rs. MHTPO - NЄΩKO / NЄIKOMHΔ Tempel mit sechssäuliger Fassade v.v., darin Demeter mit Langfackel und Ähren l. stehend; im Giebel Adler mit ausgebreiteten Flügeln v.v.[100]

Das Stück ist jedoch umgraviert aus einer Münze des Commodus als Caesar (175–177 n. Chr.), von der ein beidseitig stempelgleiches Exemplar im Recueil abgebildet ist.

42 Diassarion, 29 mm.
Vs. ·Λ·AYPHΛIOC · KOMMOΔOC KAI Büste wie Nr. 41.
Rs. Stempelgleich mit Nr. 41[101].

Auch unter Macrinus und Diadumenianus Caesar wurden also in Nikomedeia ausschliesslich Münzen geprägt, die zwei Kaiserneokorien als Stadttitel tragen.

Dr. Wolfram Weiser
Kölner Strasse 52
D-5060 Bergisch Gladbach 1

[99] Bland u.a. (Anm. 89), 82, Nr. 2a, Taf. 13, 6; - zu Nr. 2b, Taf. 13,7 ist ein Kommentar überflüssig.
[100] Rec.gén. 551, Nr. 271, Taf. 95, 16 = Hunter Coll. II 254, Nr. 16, Taf. 46, 19 (Glasgow).
[101] Rec.gén. 532, Nr. 121, Taf. 92, 2 (Berlin).

*Tafelnachweis*

1 SNG v. Aulock 7010
2 SNG v. Aulock 534
3 SNG v. Aulock 533
4 Rec.gén. Taf. 65, 10 (Paris)
5 Sternberg 11, 1981, 248
6 Rec.gén. Taf. 65, 17 (Paris)
7 Rec.gén. Taf. 65, 16 (Imhoof-Blumer)
8 Rec.gén. Taf. 65, 14 (Paris)
A Niggeler II, 1966, 929
9 Münzen und Medaillen AG. Liste 403, 1978, 28
10 F. Imhoof-Blumer, Griechische Münzen, Taf. 6, 12 (Neapel)
11 Privatbesitz
12 Kress 120, 1961, Nr. 188
13 Schulten, April 1988, 394
14 Rec.gén. Taf. 89, 17 (Berlin)
15 Privatbesitz
16 Rec.gén. Taf. 89, 23 (Paris)
17 Rec.gén. Taf. 90, 3 (Paris)
18 Rec.gén. Taf. 14, 20 (Berlin)
19 Sammlung Karbach
20 Rec.gén. Taf. 14, 19 (Berlin)
21 Privatbesitz
22 Aufhäuser 5, 1988, Nr. 320
23 Kölner Münzzentrum 63, 1988, 1253
24 Aufhäuser 5, 1988, Nr. 348
25 Schulten, April 1988, 543
26 Rec.gén. Taf. Suppl. H, 19 (London)
27 Rec.gén. Taf. 10, 2 (Paris)
28 Rec.gén. Taf. 10, 14 (Paris)
29 Münzhandlung Basel 10, 1938, 441
30 K. Kraft, System, Taf. 116, 24 = SNG v. Aulock 8384
31 Rec.gén. Taf. 45, 4 (Paris)
32 Münzhandlung Basel 1, 1934, 1958
33 Rec.gén. Taf. 69, 22 (Paris)
34 Rec.gén. Taf. 69, 20 (Paris)
35 NC 147, 1987, Taf. 13, 8 (München)
36 Rec.gén. Taf. 71, 17 (Paris)
37 Rec.gén. Taf. 103, 1 (Paris)
38 SNG v. Aulock 7103
39 NC 147, 1987, Taf. 13, 6
40 H. Schulman 1969 (Mabbott), 977
41 Rec.gén. Taf. 95, 16 (Glasgow)
42 Rec.gén. Taf. 92, 2 (Berlin)

TAFEL 2

1

2

3

4

5

6

7

8

A

9

10

Wolfram Weiser, Bithynia et Pontus

11

12

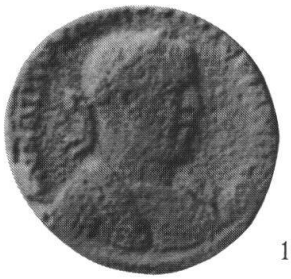
13

14

15

16

17



18

19

Wolfram Weiser, Bithynia et Pontus

20

21

21A
1.5 : 1

22

22 A
1.5 : 1

23

24

25

24 A
1.5 : 1

Wolfram Weiser, Bithynia et Pontus

26

27

28

29

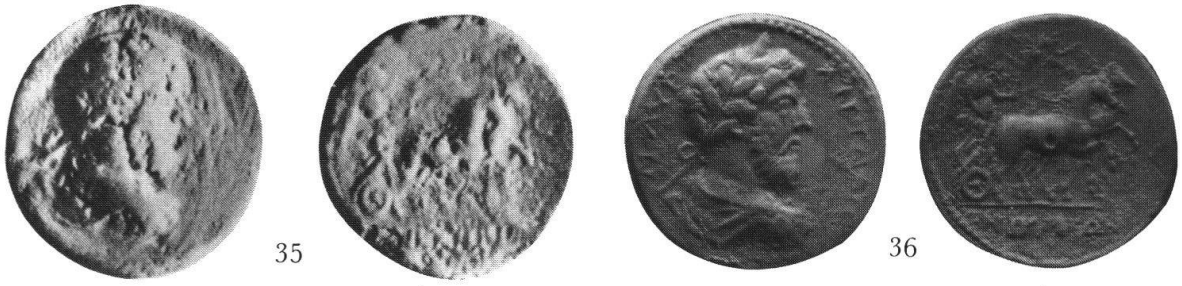
30

31

32

Wolfram Weiser, Bithynia et Pontus

33 34



35 36

37 38

39 40

41 42

Wolfram Weiser, Bithynia et Pontus